

# Pöfener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Posen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pöfener Tageblattes“, Pöfna, Zwierzywiecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Pöfna. Postfachkonten: Pöfna Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto- u. Zuh.: Concordia Sp. Akt.). Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Bfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Pöfna, Zwierzywiecka 6. Postfachkonto in Pöfna: Pöfna Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Zuh.: Kosmos Spółka z o. o., Pöfna). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Pöfna, Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Freitag, 7. Juni 1935

Nr. 130

## Ostlandtagung!

Von Dr. Hans Steinacher,  
Bundesleiter des B. D. A.

Die Ostlandtagung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande in Königsberg ruft alle Deutschen in der Welt zur Besinnung auf ihr gemeinsames Schicksal, auf die Bande des Blutes und der Gemeinschaft, auf Mutterprache und Vaterart. Vom geschichtlichen Boden des deutschen Ostens aus lenkt sie die Blicke aller auf die Kultur und die deutsche Aufbauleistung im weiten Raume zwischen Finnischem Meerbusen und Schwarzem Meer. Sie fordert zugleich Ehrfurcht vor dem Volkserlebnis, aus dem heraus stets das Beste geleistet worden ist.

Ostpreußen, in dessen Hauptstadt die Tagung stattfindet, hat — wie alle ostelbischen deutschen Siedlungslandschaften — in seinem Blute die Ströme aller deutschen Stämme gesammelt und ist uns so ein Bild und Sinnbild lebendiger Verpflichtung zu gesamtdeutscher Haltung. Und wieder sind, wie einst in der Zeit der Bestiedlung, da die Deutschen — aus allen Ecken Deutschlands zur Kolonisation herbeigerufen — in endlosen Einwandererzügen nach dem Osten zogen, wieder sindzüge aus allen Teilen des Reiches herbeigeeilt, um im Sinne der gesamtdeutschen Verbundenheit ihr Pfingstbekenntnis abzulegen. Den Deutschen im östlichen Lebensraum des Reiches aber ist dieses Bekenntnis ein Zeichen der treuen Verbundenheit mit den an der Grenze und jenseits der Grenze wohnenden Volksgenossen. Ihr Dasein und ihr Lebensrecht soll durch die Tagung von Ostpreußen her dem ganzen deutschen Volk und der Außenwelt gegenwärtig werden als Voraussetzung der Beziehungen unseres Volkes und Reiches zu den östlichen Nachbarvölkern. Die Achtung vor dem deutschen Recht und der deutschen Leistung, die Jahrhunderte alt ist und voller Lebenskraft noch besteht, soll entsprechend der Anerkennung auch des Volkstums der anderen und der Verpflichtung zur Gegenseitigkeit die Grundlage schaffen, die zum Fruchtboden eines wahrhaft friedlichen Zusammenklangs aller Völker wird.

Die deutschen Volksgruppen im Osten sind durch die großen Aufgaben der Kolonisation unter fremden Fürsten und in fremden Staaten seit Jahrhunderten in ihrem Schaffensboden aufs tiefste verwurzelt. Sie sind, wie sie es einst waren, auch heute noch Träger einer hohen wirtschaftlichen und kulturellen Sendung. Sie sind sich dessen bewußt und stolz auf ihre besondere Wesenheit. Überall zwischen Ostsee und Schwarzem Meer gibt es starke, einfache, in den Bindungen von Religion und Familie stehende deutsche Menschen, die den künstlichen Aufzuchtungsversuchen fremder Völker standhalten. Sie alle stehen in schwerem nationalen Daseinskampf. Sie sollen dessen gewiß sein, daß die Deutschen des Mutterlandes im gesamtdeutschen Bewußtsein ihrer unaufhörlich gedenken.

Das Grenzland selbst aber verdient es im höchsten Maße, daß alle deutschen Menschen an seinem Schicksal Anteil nehmen. Ist es doch in jeder Hinsicht ein vorbildliches Land deutscher Bewährung und deutscher Tat. Die gewaltige kulturelle und staatsmännische Aufbauleistung des deutschen Ritterordens lebt heute noch in Baudenkmalern, Gründungen und Rodungen im ganzen Ostseegebiet bis nach Narva hinaus. Unter seinem Schutze erwuchs hier im Nordosten die deutsche Gesittung. Königsberg wurde die Krönungsstadt der hochzollernschen Preußenkönige. Kant schuf hier seinen so klaren wie umfassenden Pfingstbegriff. Herder aber verführte von hier aus seine Ideen und bahnte mit ihnen nicht nur das Verständnis für das eigene Volkstum an, sondern trug das Seine dazu bei, alle kleineren Völker zu nationalem Eigenleben zu erwecken. In den Befreiungskriegen hat der Funke des völkischen Lebenswillens zuerst in Ostpreußen gezündet. Im Weltkrieg hat die Bevölkerung Ostpreußens den Feuerhauch des Kampfes selbst gespürt.

## Laval lehnt ab

Auch Herriot will nicht — Piétri soll es versuchen

Paris, 5. Juni. Laval erklärte beim Verlassen des Elyses, daß er angesichts der Haltung der radikalsozialistischen Kammergruppe auf die Regierungsbildung verzichtet habe.

Der Präsident der Republik hat daraufhin den Vorsitzenden der radikalsozialistischen Partei, Herriot, und den Vorsitzenden der radikalsozialistischen Kammergruppe zu sich gebeten.

Paris, 5. Juni. Der Präsident der Republik hatte Herriot die Regierungsbildung angeboten, Herriot hat abgelehnt.

Die Stellungnahme der radikalsozialistischen Kammergruppe dürfte für seinen ablehnenden Bescheid maßgebend gewesen sein. Präsident Lebrun hat jetzt den früheren Kriegsminister Piétri berufen und ihm die Kabinettsbildung übertragen.

Seine Antwort steht noch aus.

Laval erklärte beim Verlassen des Elyses, die Entschließung der radikalsozialistischen Fraktion viele zwar gewisse beschränkte Vollmachten, aber die Umstände, unter denen diese Entschließungen zur Annahme gelangt sei, erlaubt nicht, eine umfassende Mehrheit zu erzielen, um den Kampf gegen die Spekulation aufzunehmen. Wie verläuft, soll die erwähnte Entschließung der radikalsozialistischen Fraktion mit 38 gegen 27 Stimmen angenommen worden sein. Der Wortlaut ist bisher nicht bekannt geworden.

## Piétri verhandelt mit Laval und Caillaux

Kriegsmarineminister Piétri will am Donnerstag vormittag mit Laval, Flandin, Caillaux und Malvy Fühlung nehmen, um dann darüber zu bestimmen, ob es Zweck habe, seine Verhandlungen über die Regierungsbildung fortzusetzen.

## Mißtrauen gegen Piétri

Paris, 6. Juni. Nachdem durch die Haltung der Radikalsozialisten Herrn Laval die Bildung einer auf breiterer Grundlage stehenden Regierung unmöglich gemacht worden ist, stehen die meisten Blätter dem Versuch Piétris ziemlich skeptisch gegenüber. Man spricht zwar den ehemaligen Kriegsminister eine gewisse Befähigung nicht ab, aber man scheint ihn doch nicht für den Mann zu halten, der unter den heutigen Umständen mit harter Faust durchgreifen könnte. Hinzukommt, daß die politische und

wirtschaftliche Einstellung Piétris gewissen rechtsstehenden Kreisen Bedenken einflößt.

So schreibt „Echo de Paris“, das Blatt des französischen Generalstabes: „Wir sind wenig begeistert; die Persönlichkeit Piétris beunruhigt uns wegen seiner Ansichten über die auswärtige Politik und wegen seiner Abwertungseignung. Wir zollen seiner Vaterlandsliebe und seinem höflichen Auftreten Anerkennung, aber wir fragen, ob er der eiserne Mann ist, den die Umstände erfordern.“

## Eine ausgeprochene Linkregierung?

Verständigung von den Radikalsozialisten bis zu den Kommunisten angebahnt — Daladier gegen Herriot

Paris, 6. Juni. Donnerstag früh um 1 Uhr war das Stichwort ausgegeben worden, der Versuch, eine Verständigung der Linkgruppen mit Unterstützung der Kommunisten anzubahnen, sei gescheitert. Um 2 Uhr früh aber, als die Blätter bereits im Druck waren, wurde bekannt, daß die Vertreter der Linksparteien folgende Entschließung angenommen hätten:

„Die Gruppen der Radikalsozialisten, der Sozialisten, der sozialistischen Republikaner, der Neusozialisten, der Kommunisten und der proletarischen Einheitsfront stellen ihren gemeinsamen Willen nach Annäherung fest.

Gegenüber der Gefahr, die den öffentlichen Freiheiten und den arbeitenden Massen des Landes droht, glauben sie, daß die vorläufige Lösung in der Bildung einer Regierung besteht, die sich auf eine entschlossen zusammenhaltende demokratische Mehrheit und die Arbeiterorganisationen sowie die demokratischen Kräfte des Landes stützt. Diese Mehrheit, entschlossen zur Verteidigung der demokratischen Einrichtungen, zur Drosselung der Spekulation und nicht zur Vorbereitung einer baldigen Befragung des Landes, wird eine Reihe sofortiger, festumrissener Maßnahmen finanzieller und wirtschaftlicher Art ins Auge fassen zur Behebung der Wirtschaftstätigkeit, zur Aufwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Erleichterung für die Arbeitermassen, kurz zum Kampf gegen die Krise und für den Frieden. Die Gruppe beschließt, die ausgenommenen Besprechungen zur Aufstellung dieses Programms fortzusetzen.“

Obwohl von verschiedenen Teilnehmern dieser Besprechungen diese Entschließung verschiedenen ausgelegt wurde — beispielsweise meinte ein Neusozialist, die Sozialisten hätten sich

keineswegs zur Teilnahme an einer Regierung verpflichtet —, sind je zwei oder drei Vertreter der verschiedenen Gruppen in einen Ausschuß entsandt worden, der den Auftrag hat, ein Regierungsprogramm auszuarbeiten. Die Radikalsozialisten werden u. a. durch Georges Bonnet, die Sozialisten durch Léon Blum in diesem Ausschuß vertreten.

Der Ausgang der Krise kann durch diesen Versuch, eine ausgeprochene Linkregierung zu bilden, wesentlich beeinflusst werden. Willkürlich wird auch die Antwort der Radikalsozialisten an Piétri davon nicht unberührt bleiben.

Man darf mit einer scharfen Auseinandersetzung innerhalb der radikalsozialistischen Gruppe rechnen,

die gewissermaßen die Schlüssel zur Lage in der Hand hält. Der linke Flügel unter der Führung Daladiers legt sich energig für eine Lösung ein, gegen die sich die Richtung Herriot immer noch sträubt.

Ob letzten Endes die einzige Lösung nicht doch in der Kammerauflösung bestehen wird, ist unter diesen Umständen eine von den Blättern, besonders dem „Deuvre“, erneut aufgeworfene Frage.

## Kundgebung der Frontkämpfer in Paris

Paris, 6. Juni. Der Spitzenverband ehemaliger Frontkämpfer und Kriegsoffer hat seine Anhänger zum Donnerstagabend für eine große Kundgebung im Pariser Wagramaal ausgerufen, in der jeder Regierung der Kampf angefagt werden soll, deren Mitglieder nicht die notwendigen moralischen und charakterlichen Garantien bieten.

## Steinwürfe gegen den Pariser Großorient

Paris, 6. Juni. Außer den Geschäftsräumen der Tageszeitung „Petit Journal“ wurde am Mittwoch auch das Haus der Freimaurerloge „Großer Orient“ von Anhängern der sozialistischen „Action Française“ mit Steinen beworfen. Auch hier wurden sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert. Die Menge versuchte dann über die großen Boulevards nach dem Opernplatz zu ziehen, wurde aber von einem starken Polizeiaufgebot auseinandergetrieben. 7 Personen sind verhaftet worden.

## Kleine Entente schickt große Generale nach Frankreich

Aus Paris meldet „Excelsior“, daß die Generalstabschefs der tschechoslowakischen, der jüdischen und der rumänischen Armee auf französischem Boden gelandet sind, um an den großen Manövern in Westfrankreich teilzunehmen.

Auf ostpreußischem Boden erwuchs das Führer-Doppelgestirn Hindenburg und Ludendorff, beide ostdeutschem Kolonialboden in der Provinz Posen entstammend. Der Name Tannenberg wird ein Jahrtausend überragen. In den zur Abstimmung zugelassenen Bezirken Ostpreußens und Westpreußens endlich bekannte sich die Bevölkerung in einem gewaltigen Abstimmungssteg zu Heimat, Volk und Reich.

Dreimal ist Ostpreußen im Verlaufe seiner wechselvollen Geschichte von stolzer Höhe gestürzt: 1410, 1806/07 und 1918. Immer kam die Rettung und der Wiederaufstieg aus den Kräften der breiten Schichten, aus den Kräften des Volkstums. Volkstumskraft bewährte sich, als Heinrich von Blauen nach dem Zusammenbruch von Tannenberg die Stände zur Mitverantwortung heranzog und so eine unerhörte Neuerung einleitete. Volkstumskraft bewährte sich vor allem auch bei der Verteidigung der Marienburg durch die Danziger Schifferknechte. Volkstumskraft trieb die Auferstehung von 1813 an, und Volkstumskraft war es auch, die vor 15 Jahren in den Zeiten der staat-

lichen Ohnmacht die Abstimmungsgebiete von Marienwerder und Allenstein behauptete. Volkstumskraft hat nach dem erneuten Bekenntnis zum Nationalsozialismus sich freudig zu einem großzügigen Aufbauewerk bekannt und ist in eine Arbeitschlacht getreten, die nach dem endgültigen Siege Ostpreußen auf dem Gebiete der Siedlung wie des gesamten völkisch-sozialistischen Aufbaues zu einem Mutterlande macht.

Eben deshalb ist dieses Land mit seiner Bergangeheits- und Gegenwartsleistung ein ganz besonders geeignetes Gebiet für das Pfingstbekenntnis zur Volkverbundenheit aller Deutschen. Die Volkstumsbehauptung hat hier im Grenzland höchste Bedeutung und größte Tragweite. Die östlichen Nachbarvölker haben alle ihre eigenen Volkstumsverbände. Die Litauer sind gerade jetzt dabei, einen Weltkongreß der Auslandslitauer vorzubereiten. Die Polen haben mit größter Deutlichkeit im Weltbund der Auslandspolen die Pflicht für alle ihre Volksangehörigen verkündet, sich für Größe und Geltung des polnischen Staates einzusetzen. Polen und Litauer, Letten und Esten haben jahrhun-

dertelang ihr Volkstum bewahrt, ohne die Stütze eines Staates zu besitzen. Und doch wollen jetzt diese Völker den Deutschen aus ihren Volkstumsbestrebungen einen Vorwurf machen, wiewohl gerade ihr geschichtlicher Werdegang im letzten Jahrhundert unseren eigenen Forderungen von heute, den Forderungen für unser Volkstum, das Zeugnis des Rechtes ausstellt. Volkstum kennt keinen Vorwurf auf Volkstum, das ist auch der alte Grundsatz des BDA. Das ist die gleiche Forderung, die auch die anderen Völker mit ihren Auslandsverbänden und Welttagungen immer wieder erheben. Der BDA greift keine Staaten an. Er will weder Regierungen stürzen noch Grenzen verschieben. Staatliche Gebietsveränderungen und Verträge liegen auf einer anderen Ebene. Dem BDA geht es um die Gemeinsamkeit des Blutes und der Kultur, um Einheit und Eintracht deutschen Wesens, deutscher Volksart. Die Ostlandtagung zu Pfingsten soll dazu beitragen, dem ganzen deutschen Volk dieses Bewußtsein und die daraus entspringenden Pflichten für unsere Volksgemeinschaft der 100 Millionen lebendig zu erhalten.

Sir Hoare wird britischer Außenminister Baldwins neue Regierung - Eden ist noch „zu jung“

London, 6. Juni. Die Liste des Kabinetts Baldwin wurde am Mittwoch endgültig festgestellt. Es wird jetzt bestimmt damit gerechnet, daß der Indienminister Sir Samuel Hoare das Außenministerium übernimmt...

Erzbischof von Canterbury predigt

Für Abrüstung und für Deutschlands gleiches Recht

London, 5. Juni. Der Erzbischof von Canterbury, Dr. Barnes, hielt am Mittwoch vor der Provinzialsynode in Westminster eine Rede, in der er unter anderem auch über die Abrüstung sprach.

Die gegenwärtige internationale Lage, führte der Erzbischof im einzelnen aus, verursache tiefe Enttäuschung und Beunruhigung; Enttäuschung, weil es trotz wiederholter Versuche nicht gelungen sei, ein Abrüstungs- oder Rüstungsbegrenzungsabkommen herbeizuführen...

Der Argwohn und der nationale Ehrgeiz verursachen ständig Ruhelosigkeit,

was wiederum die wirtschaftliche Wiederherholung verhindert, nach der sich die ganze Welt sehne. Es sei unnötig, von irgendeiner unmittelbaren Kriegsgefahr zu sprechen; aber wenn es nicht gelänge, die gegenwärtigen Spannungen zu beseitigen, werde Europa einer Lage zutreiben, die über kurz oder lang zur Drohung eines Krieges oder sogar zu einem Kriege führen könne.

Der Erzbischof prüfte dann die verschiedenen Versuche, die zur Beseitigung dieser Lage angestellt werden. Er erwähnte das kollektive Sicherheitssystem, für dessen Durchführung an sich der Völkerbund die geeignete Einrichtung sei. Im Augenblick könne das kollektive Sicherheitssystem durch regionale Nichtangriffspakte zwischen Nationen herbeigeführt werden...

Roosevelt legt Mira zu den Akten

Keine Bindung der Privatwirtschaft - Kein Koalitionsrecht für die Arbeiter - Abbau der Miraverwaltung bis 1. April 1936

Washington, 5. Juni. Das Mirajste m der Richtlinien für etwa 600 Industriezweige, deren Beachtung die Bundesregierung anderthalb Jahre lang zu erzwingen sich bemüht hatte, wurde am Dienstag abend vom Präsidenten Roosevelt endgültig zu den Akten gelegt.

Er kündigte in einer besonderen Pressekonferenz an, daß die Regierung den Apparat zur Durchführung von Mindestlöhnen, Arbeitshöchstzeit und anständigen Arbeitsbedingungen, sowie das Verbot des unlauteren Wettbewerbs und der Kinderarbeit abschaffen werde.

1. Zusammenstellung und Untersuchung der Wirkungen, die die Mira-Codes bis zur Entscheidung des Obersten Bundesgerichts auf die Arbeitslosigkeit, die Löhne und die Preise ausgeübt haben; 2. Sammlung von Mitteilungen über die jetzige Lage. Die Dauer dieser stark verkleinerten Miraverwaltung soll am 1. April nächsten Jahres ablaufen.

Nur in einem Punkte blieb Roosevelt seinem Ideal treu, indem er nämlich ein Gesetz vorschlug des Inhalts, daß bei allen Bundesverträgen über Warenlieferungen oder Dienstleistungen oder über Anleihen an Städte und Gemeinden zu bestimmten Notstandszwecken die Bundesregierung nur diejenigen Angebote zu berücksichtigen brauche, bei denen Kinderarbeit ausgeschlossen sei und Mindestlöhne gezahlt, sowie die Arbeitshöchstzeit in den Betrieben beobachtet würden.

Dies alles hat folgende praktischen Wirkungen: Die Privatwirtschaft ist frei von jeder Bindung. (Eine Ausnahme bildet nur der Fall, daß sie sich um Regierungsaufträge bemüht.) Das Koalitionsrecht der Arbeiter kann von der Regierung nicht mehr erzwungen werden.

Die Mirabehörde, die 5400 Köpfe zählte, wird stark abgebaut und der Rest nur bis Amt als Berater in Handelsachen, das

Deutschland sei nicht länger mehr eine geschlagene Macht, die gezwungen sei, die auferlegten Bedingungen anzunehmen, sondern es müsse zu dem gleichen Platz unter anderen Nationen berechtigt sein.

Man könne sehr wohl an den Methoden Anstoß nehmen, deren sich Deutschland bediene, um die Gleichberechtigung zu erlangen; aber es dürfe nicht vergessen werden, daß andere Mächte nicht ganz schuldlos seien. Ein staatsmännlicher Sinn für Realität verlange, daß Deutschlands Stellung, so wie sie sei, angenommen werde.

Die Engländer beten für alle Staatsmänner

London, 6. Juni. In einem in der „Times“ erschienenen Aufruf fordern die Erzbischöfe von Canterbury und York und der Präsident der englischen Freikirche das englische Volk auf, anlässlich des Pfingstfestes gemeinsam für die Staatsmänner der Welt zu beten.

Anschläge in Irland

Kaserne der Bürgerwehr beschossen

London, 6. Juni. Wie aus Dublin gemeldet wird, wurde die Kaserne der irischen Bürgerwehr in Kildorrery (Grafschaft Cork) in den frühen Morgenstunden des Dienstags von bewaffneten Männern angegriffen und beschossen. Die Angeln zertrümmerten mehrere Fenster, verletzten jedoch niemanden.

Indische Mohammedaner in Aufruhr

Blutiger Zusammenstoß mit der Polizei bei Kalkutta

In der Stadt Serampur, nördlich von Kalkutta, kam es am Dienstag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Mohammedanern, die den Abbruch einer Moschee verhindern wollten. Die Moschee war unerlaubterweise auf fremdem Boden errichtet und schon halb fertiggestellt worden.

Streik im Staat Ohio

Bedrohte Licht- und Kraftversorgung

New York, 6. Juni. Der Streik der Arbeiter der Elektrizitätswerke von Toledo im Staate Ohio droht die Licht- und Kraftversorgung von über 20 Städten Ohios und Indianas und Michigans stillzulegen. Die Arbeiter verlangen eine 20prozentige Lohnerhöhung.

Auf den Spuren der kroatischen Königsmörder

Waffenfunde auf einem Pariser Bahnhof

Paris, 6. Juni. Ein Aufsichtsbeamter der Staatsbahngesellschaft hat bei der Durchsicht von Gepäckstücken, die seit Monaten auf dem Bahnhof St. Lazare zur Aufbewahrung liegen, ohne daß deren Besitzer sich gemeldet haben, eine seltsame Entdeckung gemacht.

Zusammenstöße zwischen Bauern und Gendarmen in Südslawien

Belgrad, 6. Juni. In dem südslawischen Erzbergwerk Bor kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Bauern und Gendarmen.

Man glaubt daraus schließen zu können, daß die kroatischen Terroristen für einen Anschlag, falls der erste mißlungen wäre, weitere Waffen in Bereitschaft gehalten haben. Die Staatsanwaltschaft hat den Kaiser verhaftet. Jetzt wird nach dem Ursprung der Waffen geforscht.

Man nimmt an, daß die in Marseille in Untersuchungshaft befindlichen drei Kroaten, die bisher jede aktive Teilnahme an dem Anschlag in Abrede stellten, den Ursprung dieser Waffen

Die Bestimmungen für die Wahl des Staatspräsidenten

Der Regierungsbund wird heute dem Sejmarschall die Gesetzesvorlage über die Wahl des Staatspräsidenten überreichen. Dieser Entwurf sieht vor, daß die zur Wahl des Kandidaten für das Amt des Staatspräsidenten berufene Versammlung der „Elektoren“ vom Staatspräsidenten einberufen wird, der gleichzeitig Ort und Zeitpunkt der Zusammenkunft festsetzt.

Kandidaten werden schriftlich namhaft gemacht, wobei eine solche Anmeldung die Unterschrift von mindestens 8 Elektoren aufweisen muß. Als gewählt gilt der Kandidat, der bei der Abstimmung eine absolute Mehrheit erlangt hat.

Nach Bestätigung des Sitzungsprotokolls legt der Vorsitzende der Versammlung der Elektoren dem zurücktretenden Staatspräsidenten den Bericht vor. Wenn der Staatspräsident dem Ministerpräsidenten eine schriftliche Erklärung übergibt, daß er nicht die Absicht habe, das ihm auf Grund des Artikels 16, Punkt 3, der Verfassung zustehende Recht der Namhaftmachung eines Kandidaten für das Amt des Staatspräsidenten in Anspruch zu nehmen, oder wenn er im Laufe von 7 Tagen seinen Kandidaten nicht namhaft macht, gibt dies der Ministerpräsident im „Dziennik Ustaw“ öffentlich mit der gleichzeitigen Erklärung bekannt, daß das Wahlverfahren beendet ist und daß der Kandidat der Versammlung der Elektoren zum Staatspräsidenten gewählt ist.

Wenn der zurücktretende Staatspräsident von dem Recht der Nennung eines Kandidaten Gebrauch macht, dann wählen die Staatsbürger auf Grund des Artikels 16, Punkt 4, der Verfassung in allgemeiner Wahl zwischen den beiden Kandidaten, und zwar dem Kandidaten des Staatspräsidenten und dem Kandidaten der Versammlung der Elektoren.

Der estnische Staatspräsident in Warschau

Als Gast des polnischen Staatspräsidenten

Warschau, 6. Juni. Der estnische Staatspräsident Paets, der vier Wochen zur Erholung in Truskawiec gewohnt hatte, traf gestern früh um 9.25 Uhr auf der Rückreise in Warschau ein. Auf dem Bahnhof wurde er vom Ministerpräsidenten Sławek, dem Direktor des diplomatischen Protokolls, dem Wojewoden Jaroszewicz und mehreren anderen höheren Beamten empfangen.

Kurz vor Einlaufen des Zuges traf auch der polnische Staatspräsident ein.

Nach der Begrüßung schritten die beiden Staatspräsidenten die Front der Ehrenkompanie ab, worauf sie sich im Kraftwagen auf das Schloß begaben. Staatspräsident Paets ist während seines Aufenthaltes in Warschau Gast des polnischen Staatspräsidenten gewesen.

Am 11 Uhr stattete der estnische Staatspräsident dem polnischen Staatspräsidenten einen Besuch ab, der um 12 Uhr vom polnischen Staatspräsidenten erwidert wurde. Um 1 Uhr mittags legte Staatspräsident Paets am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Nachdem er sich in das Erinnerungsbuch eingetragen hatte, fuhr er nach dem Schloß zurück, wo in engerem Kreise ein vom polnischen Staatspräsidenten veranstaltetes Frühstück eingenommen wurde.

Da der estnische Staatspräsident den Wunsch geäußert hatte, die neue polnische Verfassung kennenzulernen, wurde er am Nachmittag von einer Abordnung besucht, die sich aus dem

stellvertretenden Sejmarschall Car, dem Vorsitzenden des Verfassungsausschusses Marowski, dem Senator Grafen Koszowski und Abgeordneten Podolski zusammensetzte. Der estnische Gast ließ sich eingehend über die Grundzüge der neuen Verfassung unterrichten.

Generaloberst von Linfingen † Hannover, 5. Juni. Generaloberst von Linfingen, über dessen Erkrankung wir berichtet haben, einer unserer ruhmreichsten Führer im Weltkrieg, der seinen Lebensabend in Hannover verbrachte und noch zu seinem 85. Geburtstag am 10. Februar d. J. zahlreiche Ehrungen durch den Führer und durch die maßgebenden Männer des Staates, der Wehrmacht, der Partei und der Stadt Hannover entgegennehmen konnte, ist am Mittwoch abend kurz nach 19 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit entschlafen.

Generaloberst von Linfingen †

Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Adelmann † Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Adelmann von Adelmansfelden, ist am Dienstag früh in Köln nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene war, ehe er nach Brüssel ging, mehrere Jahre bis 1934 Generalkonsul in Kattowitz gewesen.

Gesandter Graf Adelmann †

Der Vertreter der „Schlesischen Zeitung“ in Wien ausgewiesen Aus Wien wird gemeldet: Beim Obmann des Verbandes der reichsdeutschen Zeitungskorrespondenten in Wien, Dr. Hans Hartmeyer, wurde am Montag nachmittag eine Hausung vorgenommen. Hartmeyer wurde in Haft genommen und ausgewiesen. Er vertritt seit vielen Jahren die „Schlesische Zeitung“ in Wien.

Kommunalwahlen in Budapest

Erfolg der Regierungspartei Budapest, 5. Juni. Bei den Kommunalwahlen in Budapest erhielten von den 108 städtischen Abgeordneten die Christlich-soziale Partei 33 Mandate, die Partei der nationalen Einheit (Regierungspartei) 29, die Sozialdemokratische Partei 21, die vereinigte liberale Opposition (Kassan) 18, die Friedrichspartei 4 und die Splitterparteien 3 Mandate.

Sieg der Regierungspartei, die trotz der Kürzung der Gesamtzahl der Abgeordneten von 150 auf 108 einen erheblichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hat. Dagegen hat die Sozialdemokratische Partei und die liberale Opposition 30 v. H. ihrer Wählerschaft, die Friedrichspartei fast zwei Drittel ihrer Mandate eingebüßt.

Die stärkste Partei ist nach wie vor die von Karl Wolf geführte Christlich-soziale Partei. Im Falle eines Zusammengehens zwischen der Regierungspartei und der Wolfspartei wird die Rechte in dem neuen städtischen Parlament über eine stärkere Mehrheit verfügen als bisher.

Deutsche Vereinigung

Bojanowo

Mitgliederversammlung

Am 2. Juni fand im Hotel Kleinert zur Wahl der Delegierten eine Mitgliederversammlung statt, die von ungefähr 180 Mitgliedern der Deutschen Vereinigung besucht war.

Nach zwei weiteren Vorträgen der Kameradschaft sprach Volksgenosse Wiese zur Delegiertenwahl. Er berichtete über die Bromberger Kreisvertrauensmännerversammlung und gab die für die Hauptvorstandswahl vorgeschlagene Liste bekannt.

Mit weiteren Vorträgen der Jugend und mit dem gemeinsamen Gesang des Feuerspruchs wurde die Versammlung nach zweistündiger Dauer geschlossen.

Kobylin

Am Sonntag, dem 2. Juni, fand eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung statt.

Marshall's Polens, Józef Piłsudski, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Plänen erhob und schweigend des großen Toten gedachte.

Wischin-Hauland

Die hiesige Ortsgruppe hielt am Dienstag eine Versammlung im Vereinslokal ab. Es fand die Wahl des endgültigen Vorstandes und der Delegierten statt.

Grüßworte zur Königsberger BDA-Tagung

Anlässlich der diesjährigen Tagung des BDA, die als Ostlandtagung in Königsberg zu Pfingsten abgehalten werden wird, hat eine Reihe von führenden Persönlichkeiten an den Volksbund für das Deutschtum im Ausland Grüßworte gerichtet.

Ministerpräsident Reichsluftfahrtminister General Hermann Göring nennt in seinem Grußwort, mit dem er die Tagung des BDA begrüßt,

das Volk das entscheidende Grundelement des Nationalsozialismus.

„Es liegt uns deshalb fern,“ so sagt der Ministerpräsident weiter, „unserem Reiche fremdes Volkstum gewaltsam eingliedern zu wollen. Eine volksdeutsche Bewegung ist keine Angelegenheit staatlicher Machtpolitik.“

Der Reichs- und preussische Minister des Inneren Dr. Frick begrüßt die Ostlandtagung des BDA nach einer kurzen geschichtlichen Würdigung Ostpreußens u. a. mit folgenden Worten: „Im Ostpreußen hat der Nationalsozialismus, die große Freiheitsbewegung Adolf Hitlers, eine feste Burg und die grenzüberschreitende Volkstumsarbeit eine vorbildliche Form gefunden.“

Eduard Zellmer, Neuhütte, und zum Kameradschaftsabend in Binne fällt Sonnabend, den 8. Juni, aus.

Versammlungskalender

- 7. Juni: 7 1/2 Uhr Rotusch Mitgliedervers.
7. Juni: 8 Uhr Santomischel, Mitgliederversammlung.
10. Juni: 15 Uhr Wischin-Hauland bei Schendel Kameradschaftsabend.
10. Juni: 8 Uhr Steindorf Mitgl.-Vers.
14. Juni: 8 Uhr Friedenhorst Kameradschaftsabend.
15. Juni: 1/9 Uhr Ritschenwalde Mitgliederversammlung.
16. Juni: 1/3 Uhr Kammtal Mitglieder-Versammlung.

Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Arthur Greiser, hat ebenfalls ein Grußwort an den BDA gerichtet. „Die Danziger Bevölkerung, die kulturell und weltanschaulich sich unloslich mit dem deutschen Volk verbunden fühlt, unterstützt aus innerster Ueberzeugung heraus diese volksdeutsche Arbeit und begrüßt es besonders, daß die Ostlandtagung dieses Jahres in der nächsten Umgebung Danzigs stattfindet.“

Das Juniheft der „Deutschen Arbeit“

Ist im Hinblick auf die Königsberger Pfingsttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande Fragen des deutschen Ostens gewidmet. Eingeführt wird es durch einen Aufsatz von Hermann Ullmann über „Das deutsche Geschichtsbewußtsein und unsere Arbeit“.

Möge Ostpreußen, für alle Grenzgebiete und darüber hinaus für die gesamte Schutz- und Volkstumsarbeit, ein leuchtendes Vorbild bleiben, über dem das Wort Hindenburgs: „Die Treue ist das Mark der Ehre“ und der Geist des Führers und Reichstanzlers als Schutz und Schirm in guten und in bösen Tagen stehen!

Der Gauleiter und Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Erich Koch, bezeichnet in seinem Grußwort diese Pfingsttagung nicht nur als ein Bekenntnis zum volkspolitisch besonders bedeutsamen Osten, sondern zugleich zum

Gedanken des Friedens unter den Völkern. Er begrüßt im Namen der ostpreussischen Bevölkerung die Teilnehmer der Tagung in herzlichster, kameradschaftlicher Verbundenheit. „Möge Ihrer Arbeit in Königsberg Segen und Erfolg beschieden sein, mögen Sie vor allem das Bewußtsein mitnehmen, daß Sie unseren Herzen nahe stehen als Brüder und Schwestern des gleichen, großen, friedliebenden und stolzen deutschen Volkes.“

Auch der Oberbürgermeister von Königsberg, Dr. Will, heißt die Teilnehmer an der Pfingsttagung in seiner Stadt herzlich willkommen. Er spricht den Wunsch aus, daß die Tausende der Brüder aus dem Reich angelehnt der Zeugnisse ruhmvoller Vergangenheit an Deutschlands Dignitäre erkennen möchten, welche große Aufgabe alle die zu erfüllen haben, die sich für den Zusammenhalt und die Festigung des Deutschtums im Grenzlande und im Auslande einzusetzen gewillt sind.

Zwangsbürgermeister für Memel

Memel, 4. Juni. Durch Beschluß des Direktors der Verwaltung des Memelgebietes vom 3. Juni 1935 ist der großlitauische Stadtverordnete und ehemalige Gouvernementsrat Viktor Gailius an die Stelle von Simonaitis zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Memel mit den Befugnissen des Ersten Bürgermeisters bis zur Neuwahl und Befähigung des Ersten Bürgermeisters ernannt worden.

Aus Robert Schumanns sonnigsten Tagen

(Zum Gedenken an den 125. Geburtstag des Meisters am 8. Juni 1935.)

Von Dr. Konrad H u s c h e - Weimar.

Mitte Mai 1829 zog der Rechtsstudent im dritten Semester Robert Schumann frohgemut über blühende Frühlingssauen nach Heidelberg, der lichten Schönheitskönigin der deutschen Universitäten. Da lehrten damals die großen Juristen Thibaut und Mittermaier, der erste zugleich bekannt als hervorragender Musikkenner.

Die beiden berühmten Heidelberger Juristen erweckten bei dem jungen Zwidauer vorübergehend sogar eine Art Freude an der Jurisprudenz. Aber Gespräche über juristische Fragen wich er doch bald mehr und mehr aus, sie langweilten ihn.

aus den schönen großen Augen rollen, über denen ein schönes silberweißes Haar steht, und dann so entzückt und heiter zu mir kommt und mir die Hand drückt und kein Wort spricht vor lauter Herz und Empfindung, so weiß ich oft nicht, wie ich Lump zu der Ehre komme, in einem solchen heiligen Hause zu sein und zu hören.“

Je mehr aber Schumann von neuem erkannte, daß er den ihm aufgezwungenen Beruf nicht zu lieben vermochte, um so mehr ging's mit der Musik aufwärts. Oft spielte er vormittags mehr als sieben Stunden Klavier. Eine stumme Klaviatur diente zur Hebung der Fingerfertigkeit.

Dasu kam als anfeuerndes und belebendes Element die wunderwolle Redarlandschaft, in der Anim. Brentano gewirkt hatten. Hier führte der lebensdurstige Studio ein wahres Götterleben, zumal da sich auch dem Menschen Schumann die Herzen erschlossen. Man liebte den hochgewachsenen, schlanken und doch kräftigen Musesohn mit dem frischen, blühenden Gesicht, dem der Genius sichtbar aufgeprägt war.

Eine oberitalienische Reise führt den Künstler über Mailand, Padua und Verona nach Venedig. Und als echter Deutscher ist er hingerissen von den Reizen Italiens. „Könnt ich Dir,“ schreibt er an seine schöne Schwägerin, „nur so recht malen, den tiefblauen Himmel, das quellende, sprudelnde Grün, die Aprikosen, Zitronen, Hanf, Seide- und Tabakwälder, die ganzen Blumenmatten voll reizender Schmetterlinge und wogender Zephyretten, die fernem, charakterfesten, deutschen, nervigen und - edigen Alpen, und dann die großen, schönen, feurig-schmachtenden Augen der Italienerinnen, fast so wie die Deinen, wenn Du von etwas entzückt bist, und dann das ganze tolle, bewegliche, lebendige Leben, das sich bewegt und nicht bewegt wird, und dann noch, wenn ich fast mein teures und so fest in die Brust gewachsenes Deutschland über dem irischen Italien vergesse und sehr deutsch und sentimental in die runde, üppige Baumfülle hinausgucke oder in die Sonne, die untergeht, oder in die vaterländischen Berge, die noch vom letzten Kuß der Sonne rot sind und glühen und sterben und dann kalt, wie gestorbene Menschen, dastehen — ach! Könnt ich Dir das malen!“

ihm und ließe ihn leise auf einige Augenblicke in sein Angesicht sehen. Bald aber kommt sich Schumann wieder in deutscher Kunst und Natur, erlöst aus dem Bann fremdländischen Erlebens.

Und aus den blühenden und lachenden Heidelberger Tagen heraus schafft er — der sich schließlich als musikalischer „Tafelaufsatz“ für Gesellschaften zu schade dünkt — Werke von ganzem Schwung und hoher romantischer Schönheit. „In keiner Kunst,“ schreibt Moser, „hat die klassische Hochstimung damaligen deutschen Studentenlebens so edel und begeisterten Ausdruck gefunden wie in seinem Schaffen von den ersten Klavierwerken an bis in die Zeit der Sinfonien und Kammerlieder.“

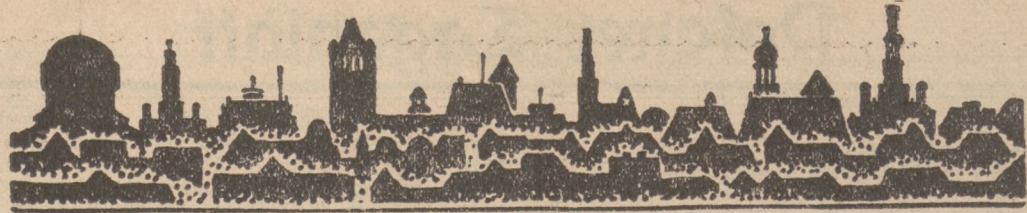
Nach ist Schumann Student der Rechte. Da spielt Ostern 1830 Paganini in Frankfurt. Schumann eilt ihn zu hören. Und der Eindruck, den dieser größte Virtuose, den die Welt bis dahin gesehen, auf den jungen Deutschen macht, ist überwältigend. Er spiegelt sich äußerlich wider in seiner Bearbeitung Paganinischer Kapriolen für Klavier. Heller denn je brennt in Robert Schumann der Gedanke, es diesem Großen gleichzutun. Er kennt die Abneigung seiner Mutter gegen das Virtuosenstum. Aber der Lebensschritt muß getan werden. In leidenschaftlicher Erregung schreibt Robert der Mutter: „Mein ganzes Leben war ein Kampf zwischen Poësie und Prosa, oder nenne es Musik und Jus. Jetzt stehe ich am Kreuzwege, und ich erschrecke bei der Frage: Wohin? — Folg' ich meinem Genius, um weise zu mich zur Kunst, und ich glaube, zum rechten Weg.“

Die Mutter, aus tiefster Bekümmert, schreibt an ihn und bürdet ihm die Last der Verantwortung auf. Der Alte aber nimmt sie gelassen auf sich und stellt dem Sohn ein glänzendes Befähigungszeugnis aus. Wenn dieser sich dem Drill seiner Phantasie binnen drei Jahren zu einem der größten Pianisten zu bilden.

Das war der Todesstoß gegen den Rechtsstudenten Robert Schumann. Die Morgenröte des großen Musikers trach an. Im Oktober 1830 traf er in Leipzig bei Wied ein. Herz und Sinn voll großer künstlerischer Pläne — aber: in Wehmut gedachte er des „goldenen Schlaraffenlebens“ in Heidelberg, seiner sonnigsten Zeit, die nun für immer zu Ende war...

Wir wissen, daß es auch mit dem Virtuosen Schumann bald vorbei war: ein tragisches und doch für die Kunst glückliches Geschick kam über ihn. Um möglichst schnell aus dem geisttötenden Einerlei der Fingerübungen herauszukommen, hatte er einen Kunstgriff erfunden, um den der vierte Finger emporgelagert und unbeweglich gehalten wurde, während die andern Finger die Uebungen ausführten, aber zufolge Ueberanstrengung der Sehnen erkrankte der vierte Finger der rechten Hand, so daß sich dessen Gebrauch und zeitweise sogar jener der ganzen rechten Hand für das Klavierpiel verlor. Damit war das schöne Phantastebild vom Virtuosenklang zerronnen, und vor dem schmer Enttäuschten lag der dornenvolle Weg des Tonleiters, den er nun aber schnell entschlossen und in klügeltem Tatendrang beschritt. Welch blühende Blüten er auf diesem beschwerlichen Weg — in der schönsten Zeit durch seine Liebe zu Clara Wied beflügelt — gepflückt hat, weiß die Welt. Und wie sein Wesen als Tonbildner war, sagen uns die bedeutsamen Worte, die er schon bald nach dem Beginn seines Aufstiegs geschrieben hat: „Ich halte die Musik für die verebelte Sprache der Seele.“

# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Donnerstag, den 6. Juni

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 17 Grad Cels. Barom. 749. Bewölk. Westwind. Gezeiten: Höchste Temperatur + 22, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 6. Juni + 0,04 gegen 0,68 Meter am Vortage.

Freitag: Sonnenaufgang 3.32, Sonnenuntergang 20.10; Mondaufgang 9.44, Monduntergang 23.42.

Wettervorhersage für Freitag, den 7. Juni: Nach vorübergehender Aufweitung wieder stark wolkig mit einzelnen, meist schauerartigen Niederschlägen; Temperaturen im ganzen wenig verändert; mäßige bis frische südwestliche Winde.

### Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:  
Donnerstag: „Musik auf der Straße“  
Freitag: „Musik auf der Straße“  
Sonnabend: „Musik auf der Straße“

#### Kinos:

Beginn der Vorführungen am 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 5.15, 7.15 und 9.15 Uhr

Apollo: „Der mutige Tarzan“ (Englisch)  
Gwiazda: „Kreuzweg der Liebe“ (Polnisch)  
Metropolis: „Nadja“  
Sonce: „Eine Frau sehnt sich nach Liebe“  
Sfinks: „Der Adjutant Seiner Majestät“  
Smit: Befreiung des Marschalls Biljudski  
Wilsona: „Die Welt lacht“ (Russisch)

#### Kunstaussstellungen

Großpoln. Museum, Plac Wolności: Graphiten von Stoczylas.

### Wichtig

## für die deutsche Elternschaft

Im Zusammenhang mit der heutigen Anzeige macht die Schulleitung des Below-Knoth'schen Mädchengymnasiums auf die behördlichen Bestimmungen aufmerksam, die allgemein für die Aufnahme in die Gymnasialklassen gelten und durch Rundschreiben des Kuratoriums vom 29. Mai 1935 nochmals in Erinnerung gebracht werden. Danach finden die Aufnahmeprüfungen für die unterste Gymnasialklasse in der bisherigen Weise statt. Das Aufnahmealter darf nicht unter 12 Jahren und nicht über 16 Jahren liegen. Kinder, welche die VI. oder VII. Klasse einer vollstufigen Volksschule durchgemacht haben, genießen Erleichterungen bei der Prüfung. Dagegen wird für die Aufnahme in die II. beziehungsweise III. Gymnasialklasse folgendes bestimmt: „Prüfungen für die II. und III. Klasse des neuen Typs legen das Examen aus allen Pflichtfächern ab, die im laufenden Schuljahr in Klasse I und II erteilt werden. Diese Prüfungen können in die II. beziehungsweise III. Klasse nur dann aufgenommen werden, wenn sie das Examen in allen Fächern ausnahmslos mit mindestens genügendem Erfolge ablegen.“ Hiernach müssen also auch Turnen und Handfertigkeit geprüft werden, und der Ausgleich eines „nicht genügend“ durch ein „gut“ in einem anderen Fach ist nicht möglich. Aufnahmen nach den Ferien machen Schwierigkeiten und müssen besonders begründet werden, z. B. durch Wohnsitzwechsel der Eltern.

## Gedanken über die Mode

Dem Streben nach Licht, Luft und Wasser als Allheilmittel der Gesundheitspflege hat sich die Mode anzugleichen versucht. Die Kleidertracht des europäischen Menschen wollte sachlich-praktisch werden. Als einer dieser Versuche der Sachlichkeit entstand der — „Subitopf“. Man spart bei dieser Haartracht das zeitraubende Kämmen, Bürsten und Flechten, das Frisieren ist ja einfacher. Dafür hat sich die kostspielige Ondulation mit den verschiedenen Dauerwellensystemen gefunden, die sachlich-praktische Frisuren ersanden, als Ersatz für den Ausfall an Einnahmen, den sie durch das Selbstrasieren ihrer früheren Herrenkundschaft erlitten haben und erleiden, da ein großer Teil im Soldatendienst oder aus wirtschaftlichen Gründen Selbstrasierer wurde. Der sachlich-praktische Subitopf zeigte sich als kostspielige Mode-Laune, der auch die Hutmode folgte, die allerhand zum Subitopf passende Hutabdeckungen erfand. Im Sinne der Devise „Luft und Licht“ wurden in der Frauenkleidung die Röcke und Ärmel immer kürzer, die Ausschnitte immer größer. Der Zeitablauf hat auch dieses Extrem gewissermaßen in Normalbahnen gelenkt.

Die Männerkleidung aber hat eigentlich in diesen Umwandlungsjahren nur geringfügige Abänderungen erfahren. Die eine Zeitlang besonders beliebten halbkurzen Anie- oder Badenhofen verfolgten zwar die Devise sachlich-praktisch, aber die teuren langen Strümpfe erwiesen sich als unpraktische Zugabe.

Im allgemeinen hat sich in der Herrenmode wenig geändert. Der Sport schuf sich seine eigene praktische Ausrüstung, die aber auch schon früher bestand, nur nicht so verallgemeinert wie heute. Nur eine bemerkbare Veränderung trat in Erscheinung — die hutlose Mode. Sie ist ein Notbehelf der Mode, denn sie verdankt ihr Entstehen nicht so sehr der medizinisch-hygienischen Devise „Licht, Luft und Wasser“, als vielmehr der allgemeinen Wirtschaftssnot. Wenn die menschliche Kleidung einen Schutz bedeutet, so ist es doch eigentlich widersinnig, daß man zwar seine Füße mit Strumpf und Lederschuh schützt, den Körper in die doppelte Hülle von Leinen und Tuch zwingt, die Hände in Lederhüllen steckt, aber das Haupt, den sogenannten edelsten Körperteil, den Wohnsitz der Generaldirektion unseres Nervensystems — schutzlos und unbedeckt durch Wind und Wetter trägt. Gewiß bildet der Haarauswuchs den natürlichen Schutz, aber einerseits beschenkt die Natur nicht jedermann mit einer Lockenfülle und andererseits bedeutet die schutzlose Preisgabe dieses natürlichen Kopfschutzes keineswegs eine Haarwuchsförderung. Die alte Geschichte: „Ich habe meine Gläse vom Helmtragen“ ist ein Märchen, denn es gibt viele glashäutige Jünglinge, die nie einen Helm trugen, und graulockige Scheitel, die unter der Pichelhaube oder dem Helm ergrauten. Freilich ist die Kopfbedeckung nicht ohne Einfluß auf die Atmung der Kopfhaut, die den Aderboden darstellt, in dem die Haarhalm die vom Blute gebotenen Nährstoffe im Wachstum verbrauchen, aber die Hutfabrikation ist ja auch nicht bei der eisernen Visierhaube des Mittelalters stehen geblieben, sondern brachte der medizinischen Gesundheitslehre der Moderne eher und mehr Verdienst entgegen als jede andere Bekleidungsbranche. Die Hutfabrikation

stellt heute für jede Jahreszeit den geeigneten Hut her, unter dem der Kopf Schutz und Wärme oder nur Bedeckung und Luftzutritt genießt. Filz, Tierhaar, Stroh und exotische Pflanzensafte liefern heute der Hutfabrikation das Material zur praktischen Kopfbedeckung.

Infolge der wirtschaftlichen Krise nahm man zwar die hutlose Mode gerne hin, aber man verschafft damit dem Kopf in der prallen Sonne ein Schweißbad, kühl ihn dann im Schatten oder Luftzug rasch ab und trägt ihn ungeschützt durch den rieselnden Regen — auf Kosten seiner Gesundheit. Zum eleganten Anzug, aus dem die bunte Krawatte leuchtet, dem der Strumpf und der Schuh in Form und Farbe angeglichene sind, paßt wohl kein hutloser Kopf, sondern gehört der elegante Hut, den die moderne Hutfabrikation, der Jahreszeit und der Wirtschaftskrise Rechnung tragend, herstellt. Die hutlose Herrenmode ist in meinen Augen eine von der Wirtschaftskrise begünstigte, vorübergehende Erscheinung. L. Z.

## Senkung der Straßenbahnfahrpreise hinausgeschoben

Im April hatte der Aufsichtsrat der Posener Straßenbahn eine Senkung der Straßenbahnfahrpreise beschlossen. Der Magistrat hat jedoch, wie aus dem Verlauf der Beratungen der letzten Stadtverordnetenversammlung hervorging, den betreffenden Antrag nicht bestätigt; und dem Aufsichtsrat die Bitte unterbreitet, die Möglichkeiten für die Anwendung eines einheitlichen Tarifs im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Straßenbahn zu erwägen. Bei der neuerlichen Prüfung der Angelegenheit ist nun der Aufsichtsrat zu dem Schluß gelangt, daß man zur Vermeidung allzu großer Fehlbeträge noch weitere Tarifstudien machen müßte. Zu diesem Zwecke ist eine Kommission eingesetzt worden, deren Aufgabe darin bestehen wird, die Tarifangelegenheit gründlich zu untersuchen und dann entsprechende Anträge zu stellen. So ist also die Senkung der Straßenbahnfahrpreise, die von den Straßenbahnbenutzern schon seit Jahren erwartet worden war, vorläufig auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

### Firmung für deutsche Katholiken

Weißbischöf Dymek wird am 16. Juni in der Franziskanerkirche den deutschen Katholiken die hl. Firmung spenden. Anmeldungen sind möglichst bald zu richten an Vater Breitingen in Poznań, Franziskanerkloster.

Der Stadtpräsident hat sich gestern nach Warschau begeben, um an den Beratungen der Generalkonferenz zur Erhebung des Marschalls Biljudski teilzunehmen. Der Stadtpräsident wird sich in Warschau drei Tage aufhalten.

Die Polnisch-Schwedische Vereinigung veranstaltet am heutigen Donnerstag um 8 Uhr abends im Sniadecki-Saale des Collegium Medicum in der Fredry einen Festakt mit nachstehender Programmfolge: Eröffnung durch den Vorsitzenden L. Müller, Vortrag von Prof. Dr. Fr. Böhm über das fünfzehnjährige Bestehen des schwedischen Parlaments und Vorführung eines schwedischen Films mit einer Vorlesung von Ingenieur Billewicz. Der Eintritt zu dieser Feier ist frei.

## Codesstrafe gegen Wymrebel bestätigt

Die gegen den Polizistenmörder Wymrebel verhängte Todesstrafe durch Erhängen ist heute vormittag in der Berufungsinstanz bestätigt worden.

Eröffnung der Miniaturpostämter. Gestern mittag erfolgte die Eröffnung der beiden Miniaturpostämter, von denen wir berichtet hatten, auf dem Plac Świętokrzyski und an der ul. Włocławskiej. Die Eröffnung vollzog Postdirektor Oberst Wallner in Begleitung des Abteilungsleiters Wardalowski. Das Publikum hat die Neuerung mit großer Befriedigung aufgenommen. Davon zeugt der starke Verkehr, der gleich nach der Eröffnung einsetzte.

Neuer Aufsichtsrat der Straßenbahn. Auf seiner letzten Sitzung hat sich der Aufsichtsrat der Posener Straßenbahn wie folgt konstituiert: Vorsitzender: Stadtpräsident Włocławski; stellv. Vorsitzender: früherer Stadtpräsident Ratajski; Schriftführer: Ingenieur Stokarek; ferner gehören dem Räte noch weitere acht Herren an.

Ein Rajal-Ausflug zum Dunajec, wo an den Pfingstfeiertagen die internationalen Kanu-Meisterschaften von Polen ausgetragen werden, an denen sich auch Deutsche beteiligen, wird nach Neu-Sandez unternommen. Abfahrt aus Posen am Freitag. Die Kosten des Ausflugs belaufen sich auf 15 Zloty in beiden Richtungen. Informationen erteilt das Städtische Komitee für Leibesübungen, das auch unter der Telefonnummer 7219 zu erreichen ist.

Nur noch wenige Plätze können in dem populären Zuge, der am Pfingstsonnabend nach Krakau fährt, besetzt werden.

Rekrutenvereidigung. Am morgigen Freitag findet auf dem Kasernenhofe des 57. Infanterieregiments in der Grunwaldzka eine feierliche Rekrutenvereidigung statt. Dem Akt der Vereidigung geht eine Feldmesse voraus.

Ein Hufbeschlagsturz wird von der Großpolnischen Landwirtschaftskammer in den betreffenden Schulen zu Posen und Krotoschin Anfang Juli durchgeführt. Meldungen von jungen Leuten, welche die im Gewerbebereich vorgesehene Schmiebedprüfung abgelegt und das 19. Lebensjahr beendet haben, werden von der Kammer in Posen, Mickiewiczza 33, bis zum 20. Juni entgegengenommen. Nötig sind dazu Gesellenzeugnis, Geburtsurkunde, Führungszeugnis, Gesundheitsattest, selbstgeschriebener Lebenslauf und 36 Zloty Einzahlungsgebühr.

Weitere Rückwanderer. Heute nacht ist auf dem Posener Hauptbahnhof ein Zug mit etwa 300 polnischen Rückwanderern aus Frankreich eingetroffen.

Unfälle. Der vierjährige Marjan Harażajn, Grochowka Laki 7, geriet auf bisher unaufgeklärte Weise unter einen vorbeifahrenden Wagen und wurde schwer verletzt. Man brachte den Knaben in das St. Josephs-Stift. Beim Spielen stürzte die siebenjährige Genowefa Szarowska aus Zawady so unglücklich, daß sie einen Beinbruch erlitt. Die Kleine wurde gleichfalls in das St. Josephs-Stift gebracht.

Stuhlverstopfung. Gutachten von Krankenhäusern bezeugen, daß das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser selbst von Bettlägerigen gern genommen und sehr befrömmlich gefunden wird.

Die berühmte russische Filmschauspielerin **ANNA STEN** in dem grossen Drama

Ab morgen, Freitag, im Kino **APOLLO**

# NANA

nach dem bekannten Roman von **EMIL ZOLA.** Weitere Darsteller: Phillips Holmes, Lionel Atwill u.a.

## Zur Heiligpreisung der englischen Martyrer

Von Domherrn Dr. Stener.

Am Sonntag, dem 19. Mai d. Js. hat Pius XI. den Kardinal Johann Fisher, Bischof von Rochester (Sachsenstadt im SW. von London) und den Lordkanzler Thomas Morus, die Heinrich VIII. 1535 enthaupten ließ, heilig gesprochen; ihre Seligsprechung hatte Leo XIII. am 29. Dezember 1886, dem Todestage des durch Heinrich II. ermordeten hl. Thomas Bede, Erzbischofs von Canterbury, vorgenommen. Die Heiligpreisung dieser beiden berühmtesten Opfer der Despotie des englischen Königs nach 400 Jahren ihres Todes für die Einheit der Kirche ist sicherlich ein berechtigter Anlaß, ihr Leben vor unseren Augen vorüberziehen zu lassen. Das Schicksal der beiden Martyrer ist natürlich untrennbar von der Person ihres Königs. Suchen wir darum zunächst, das Leben Heinrichs VIII. kennen zu lernen!

1. Heinrich VIII. war der 2. Sohn Heinrichs VII., des Siegers über den durch die Ermordung seiner beiden Neffen aus Schafepare bekannten Richard III. und des Begründers des Hauses Tudor, das in England von 1485—1603 regiert hat. Der erste Sohn Heinrichs VII., Arthur, hatte im kindlichen Alter von 14 Jahren die ein Jahr ältere Katharina von Aragonien, die Tochter Ferdinands des Katholischen von Aragonien und Isabellas von Kastilien geheiratet, war aber bald, 15½ Jahr alt, gestorben. So wurde der zweite 1491 geborene Sohn Heinrich Anwärter der Krone. Mit reichen geistigen und körperlichen Gaben ausgestattet, war er als jünge-

rer Sohn für den geistlichen Stand bestimmt gewesen und hatte darum in Oxford theologische Bildung erhalten, die ihn später befähigte, in den kirchlichen Streitigkeiten das Wort zu ergreifen. Bald nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1509 vermählte er sich, 18 Jahre alt, mit der um 6 Jahre älteren Witwe seines Bruders, nachdem bereits 6 Jahre vorher Papst Julius II. vom Hindernis der Schwägerschaft im ersten Grade dispensiert hatte. Das Eheleben war nicht glücklich; siebenmal kam Katharina in der Zeit von 1509—18 nieder; von ihren Kindern, soweit sie überhaupt lebend zur Welt kamen, blieb nur die am 18. Februar 1516 geborene Prinzessin Maria übrig, die später als Königin „die Katholische“ genannt wurde, da sie die katholische Religion wieder einzuführen bestrebt war. Bei dieser Lage der Dinge konnte der König seit 1520 von der 35jährigen Katharina, die Franz I. von Frankreich bereits 1519 als alt und häßlich bezeichnet hatte, einen männlichen Erben nicht mehr erwarten. Da lag es natürlich nahe, daß er von dieser Ehefessel befreit sein wollte, um in einer neuen Ehe vielleicht den Erben der Krone zu erhalten. Von leidenschaftlicher Neigung für die Hofdame Anna Bolen erfüllt, suchte Heinrich seit dem Frühjahr 1527 seine Ehe mit Katharina zu lösen und stellte im November dieses Jahres in Rom einen diesbezüglichen Antrag. Es war nun recht leitfam, daß Heinrich, um eine Ehe mit seiner Geliebten eingehen zu können, Dispens von demselben Ehehindernis erbitten mußte, für das sein Vater Heinrich VII. den Papst behufs Schließung der Ehe mit Katharina um Dispens gebeten hatte, nämlich von der Schwägerschaft im ersten Grade; denn Heinrich hatte bereits mit Maria, der Schwester der Anna Bolen, ein Verhältnis gehabt, und war darum nach kirchlichem Recht mit Anna wenn auch infolge eines unerlaubten geschlechtlichen Umganges, im ersten Grade ver-

schwägert. Die Partei der Anna Bolen betonte, daß die vom Papste für die erste Ehe erteilte Dispens ungültig sei und bezielte sich dafür auf folgendes mosaisches Gesetz: Wenn jemand die Frau seines Bruders zu sich nimmt, so ist das Wutschande; er hat seinen Bruder entehrt; sie sollen kinderlos bleiben. (Gen. 20, 21.) Selbst der Papst Klemens VII. faßte den Fall der Ungültigkeit der Dispens seines Vorgängers ins Auge und stellte in einer Bulle vom Dezember 1527 für den Fall der Ungültigkeitserklärung der ersten Dispens in Aussicht, für die Ehe mit Anna Bolen von dem Hindernis der Schwägerschaft mit ihr zu dispensieren. Dieses Entgegenkommen des Papstes war geeignet, die Bestrebungen des Königs zu ermutigen, und es scheint, daß auch Kardinal Campeggi, der 1528 der Ehescheidung wegen nach England kam, in einer von Rom mitgebrachten Bulle die Ehescheidung in bestimmtere Aussicht stellte. Doch Katharina wehrte sich und appellierte an den Papst. Da ihr Knecht, Kaiser Karl V., energisch für sie eintrat, raffte sich der Papst endlich zu entscheidendem Handeln auf, hob die Gerichtsbarkeit des Kardinals Wolsey, Kanzlers von England, und des Kardinallegaten Campeggi auf und erklärte sich Juli 1529 in dem Eheprozeß allein für zuständig. Nun suchte der König durch Gutachten englischer und festländischer Universitäten und durch eine Drohung des Parlaments auf Rom einzuwirken. Umsonst! Der Papst verbot Heinrich im Januar 1531 unter kirchlichen Strafen die Eingehung einer neuen Ehe, solange das Verfahren schwebte. Jetzt faßte der König den Entschluß, sein Ziel auch ohne, ja gegen den Papst zu erreichen. So weit war er in seiner Leidenschaft gelangt, obgleich er in der ersten Zeit seiner Regierung sich als eifrigen Anhänger des alten Glaubens gezeigt und gegen Luthers Kampfschrift „Von der Babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ 1521 mit einer

Epidemiengefahr in Belutschistan

Karachi. Da die vielen tausend unter den Trümmern der vom Erdbeben zerstörten Stadt Quetta liegenden Menschenleichen jetzt in Verwesung übergegangen sind, so verbreitet sich über dem Ruinenfeld ein so entsetzlicher Leichen-geruch, daß die bei den Rettungsarbeiten eingesetzten Arbeiter und Soldaten nur noch mit Gasmasken tätig sein können. Die drohende Epidemiengefahr versucht man mit wirksamen Mitteln abzuwenden. Pioniere, unterstützt von Tankabteilungen, sind bereits damit beschäftigt, die Trümmerhaufen völlig niederzureißen, damit die noch nicht geborgenen Leichen hervorgeholt und verbrannt werden können. Die in Quetta stationierten Militärflieger haben zusammen mit ihren Familien die Kasernen und Quartiere geräumt und sind an Orte übergeführt worden, wo eine Epidemiengefahr nicht besteht. Die meisten von ihnen werden wahrscheinlich nach England zu-

rücktransportiert werden. Nach den letzten amtlichen Schätzungen beträgt, wie das D.N.B. ergänzend aus Quetta berichtet, die Zahl der bei dem Erdbeben ums Leben gekommenen Personen 56 000. Ohne die unaufhörlichen Bemühungen der Rettungsmannschaften, die sich hauptsächlich aus Militär zusammensetzen, würde die Katastrophe noch erheblich größer sein.

Innerhalb von zwei Stunden nach dem Einsturz der Stadt hat das Militär nicht weniger als 10 500 Personen lebend aus den Trümmern geborgen.

Am Dienstag hat der regelmäßige Luftfrachtdienst nach Quetta wieder angefangen. Die Frage der Verpflegung des Erdbebengebiets ist vorläufig ebenfalls befriedigend gelöst. In den Krankenlagern in Quetta sind 155 europäische und 3250 indische Verwundete untergebracht. Leichte Erdstöße dauern an.

zu der auch die Frauen der Mitglieder geladen waren. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde Herrn Dr. Krause-Bromberg das Wort erteilt zu seinem Vortrage über „Obstbau“. Der Redner sprach zunächst über Fehler und Schädlinge beim Obstbau, wodurch die Rentabilität stark herabgedrückt würde, und ging dann dazu über, Mittel zur Bekämpfung der Schädlinge zu besprechen. Die überaus rege Aussprache und die zahlreichen Fragen der Anwesenden zeugten von einem starken Interesse am Obstbau. Zum Schluß wurde über die Anschaffung einer Baumprüge und wirksamste Mittel zur Schädlingsbekämpfung beraten. Diese sollen von der hiesigen Ein- und Verkaufsgenossenschaft angeschafft und jedem interessierten Landwirt gegen ein geringes Entgelt — jedoch unter Aufsicht eines geeigneten Pflegers — zur Verfügung stehen. Herr Geschäftsführer Witt gab Auskunft über geschäftliche Angelegenheiten und wies auf die rechtzeitige Anschaffung von treibsfesten Kartoffeln hin, da voraussichtlich im nächsten Jahre nur anerkannt treibsfeste Kartoffeln im hiesigen Kreise angebaut werden dürften. Nach Schluß blieben die Teilnehmer noch ein Stündchen in regem Erfahrungsaustausch beisammen.

Rolmar

§ Rittergutsbesitzer Schulzgewski f. Am Sonnabend nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager infolge Herzschwäche der Besitzer der Rittergüter Strzelce bei Rolmar und Runowo im Kreise Wirsik, Herr Viktor Schulzgewski. Im Jahre 1919 nahm er das Rittergut Strzelce in Besitz. Infolge der Agrarreform mußte er davon zwei Wiesenparzelle mit 3500 Morgen abgeben. Dafür übernahm er das 2000 Morgen große Restgut des Herrn von Bethmann-Hollweg in Runowo. Im Jahre 1927 wurde er zum Präsidenten der Posener Landwirtschaftskammer gewählt. Der Verbliebene war Mitglied des Kreis Ausschusses des Kreises Rolmar. Die Beisetzung erfolgte in der Posener Familiengruft.

Lohjens

§ Sitzung des Gemeinderates. Am letzten Freitag fand hier die erste Sitzung des Gemeinderates der Sammelgemeinde Lohjens statt. Die Verammlung wurde von dem inzwischen beständigen Wöjt Schroeder geleitet. Auf der Tagesordnung standen zehn Punkte, die in dreistündiger Beratung erledigt wurden. U. a. wurde der Haushaltsplan auf 39 046 Zl. in Einnahmen und Ausgaben festgelegt. Ferner wurde beschlossen, 60 Prozent des zur Grundsteuer zu erhebenden Kommunalaufschlags für die Gemeindeverwaltung zu bestimmen. Eine Ausgleichsteuer für eventuelle Defizite wurde abgelehnt. Statt dessen wurde eine Jagdsteuer in Höhe von 12 Groschen pro Hektar angenommen. Der Vertreter der deutschen Minderheit wurde in die Sanitätskommission gewählt.

Erdbebenstöße in Oberitalien

Mailand. In mehreren Städten der Provinzen Romagna und Venetia in Oberitalien wurden am Mittwoch gegen 13 Uhr mehrere Erdbebenstöße wahrgenommen. Besonders stark war die Erdbebenbewegung in Faenza, wo die Bevölkerung in große Unruhe versetzt wurde. Hier waren auch einige Sachschäden zu verzeichnen. Der Herd des Bebens befand sich in etwa 30 Kilometer Entfernung von Faenza.

Erdbebenstöße von verchiedener Festigkeit wurden auch in Bologna, Ferrara, Forlì und Verona verspürt. Ein Teil der Bevölkerung verließ aus Angst vor schweren Folgen des Bebens die Häuser, doch kamen Personen, soweit sich bis jetzt feststellen ließ, nicht zu Schaden. Auch Castellolognese wurde von einem starken Stoß erschüttert. Es war das stärkste Beben seit dem Jahre 1781. In dieser Stadt wurden zahlreiche Dachziegel von den Häusern geschleudert, eine Kirche und der Wartesaal des Bahnhofs erlitten Beschädigungen.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen

dom 8.—16. Juni 1926. Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag (Hochf. Pfingstfest), 1/2 8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt (Armeniensammlung), 3 Uhr: Vesper, Prozession und hl. Segen (Ankündigung des lebend. Heiligtums). 2. Feiertag, 1/2 8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt, 1/2 3 Uhr: Vesper und hl. Segen (anschließend Ausflug nach Karamowice). Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund (Versammlungsort wird am Montag bekannt gegeben). Mittwoch, Freitag und Sonnabend gebotene Fast- und Abstinenztage.

den weiteren Impfplan bekannt: In der Schule von Sclachcin am 12. 6. um 9 Uhr für Kinder der Ortsschaften Sclachcin, Nietzanowo, Pierzchno, Pierzchnica, Brzezie, Chubzice und Kamiejski; Befichtigung am 16. Juni um 9 Uhr. In der Schule von Winnağota am 12. Juni um 10.30 Uhr für Kinder der Ortsschaften Winnağota, Głojec, Czarne Piattowo, Startowice, Piattowki und Chocicza; Befichtigung am 19. Juni um 10.30 Uhr. In der Schule von Witowo am 12. Juni um 12 Uhr für Kinder der Ortsschaften Witowo, Bronislaw, Lubrze, Pieczkowo und Krzotaj; Befichtigung am 19. Juni um 11.30 Uhr. In der Schule von Murzynowo Lesne am 12. Juni um 14 Uhr für Kinder der Ortsschaften Murzynowo Lesne, Murzynowice Lesno, Murzynowo und Miąskowo; Befichtigung am 19. Juni um 13.30 Uhr. In der Schule von Maczniki am 14. Juni um 13 Uhr für Kinder der Ortsschaften Maczniki, Janowo, Debicz und Debiczy; Befichtigung am 21. Juni um 13 Uhr. In der Schule von Dominowo am 14. Juni um 14 Uhr für Kinder der Ortsschaften Dominowo, Orzechowo, Marjanowo Bagrowo und Gablin; Befichtigung am 21. Juni um 14 Uhr. In der Schule von Giecz am 14. Juni um 15.30 Uhr für Kinder der Ortsschaften Giecz, Bistupice, Chlapowo, Borzeszewo und Nierznica; Befichtigung am 21. Juni um 15.30 Uhr. In der Schule von Gótkowo am 14. Juni um 16.30 Uhr für Kinder der Ortsschaften Gótkowo und Orzechowo; Befichtigung am 21. Juni um 16 Uhr.

Bentschen

§ Weidenschälerei. In dem benachbarten Streie ist zurzeit die Weidenschälerei in vollem Gange. Hunderte von Arbeitern sieht man am frühen Morgen dorthin strömen, um sich einen kleinen Verdienst zu schaffen. Mit viel Ausdauer und Geduld wird diese Arbeit im Afford verrichtet und Rute für Rute ihres Bautes erledigt. Im allgemeinen wird dabei Klage geführt, daß die Arbeit schwieriger und schlechter wie in anderen Jahren vor sich geht, was wohl auf das anormale kalte und rauhe Frühjahr zurückgeführt werden darf.

Kempen

§ Feiertunde für einen Veteranen. Eine seltene Feiertunde vereinte am Sonntag Rogate nachmittags einen großen Familientreis, Nachbarn und Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde Haideberg. Es galt, den 99. Geburtstag des früheren Mühlenbesizers Lotemisz feierlich zu begehen. Posamentenklänge eröffneten die Feier und begleiteten die Lob- und Danklieder. Gedichte wurden vorgetragen, Lieder gesungen und der Ortsgeistliche hielt eine Ansprache.

Obornit

§ Diebstähle. Einen besonders dreisten Diebstahl verübten bisher unbekannte Täter in der Nacht zum Freitag. Ein oder mehrere mit den Verhältnissen offenbar vertraute Männer machten sich daran, einen Wagen Fußbodenbretter von der Firma A. Bulche zu stehlen, indem sie erst ein Pferd einspannten und dann die Bretter auf den Wagen luden. Der Nachtwächter will nichts gesehen und angeblich geschlafen haben. Er wurde in Untersuchungshaft genommen. Das Gespann mit dem Holz wurde später in der Posener Straße aufgefunden; die Diebe sind unerkannt entkommen. — In der Nacht zum vergangenen Donnerstag wollten Diebe einen Ein-

bruch beim hiesigen katholischen Propst verüben, wurden aber beim Einrücken der Beute gestört und flohen unter Zurücklassung der Beute. Die Täter sind bereits ermittelt.

§ Ausflug. Am Himmelfahrtstage veranstaltete der hiesige Jungmännerverein einen Ausflug nach Töpferort, wozu die gesamte Jugend eingeladen war. Um 3 Uhr hatten sich etwa 150 Jugendliche eingefunden. Nach einer Kaffeepause verammelten sich die Teilnehmer zu einer Singstunde. Darauf wurde mit den verschiedensten Ball- und Gesellschaftsspielen begonnen, wobei die Stunden viel zu schnell vergingen. Nachdem Jugendpastor Brauer noch eine kurze Abendandacht gehalten hatte, trat man den Heimweg an.

Schubin

§ Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Heinrich Loehrke in Keshwalde konnte das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Jubelbräutigam steht im 79. Lebensjahre, seine Gattin ist 70 Jahre alt. Unter den des Jubelpaares Gedenkenden war neben der evangelischen Kirchengemeinde auch die Leitung der unierten evangelischen Kirche, die schriftlich ihre Wünsche zum Ausdruck brachte und ein schönes Erinnerungsblatt überreichte. Der Ortspastor, der über 40 Jahre so manche Freude und so manches Leid mit dem Jubelpaare geteilt hatte, hat ihren Bund von neuem gesegnet.

Bromberg

§ Diakonissenjubiläum. Die Gemeindegewesterin Maria Schmökel in Klein-Bartlessee konnte ihr 25jähriges Diakonissenjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß fand eine kleine schlichte Feier statt. Die Kinder des Kinder-gottesdienstes hatten vor dem Spielschulsaal Spalier gebildet und die Schwester mit einem Choral empfangen. Pfarrer Gauer hielt eine Ansprache, in der er der Gemeindegewesterin für ihre aufopfernde Arbeit an den Kindern, für ihre Fürsorge für die konfirmierte weibliche Jugend und für ihre unermüdbare Tätigkeit innerhalb der Frauenhilfen Klein-Bartlessee und Schröttersdorf dankte. Deklamationen von Kindern und jungen Mädchen, Darbietungen des Jungmädchenvereins wechselten mit Chorgesängen der Frauenhilfe und des Jungmädchenchors ab. Die Glückwünsche des deutschen Frauenvereins Bromberg überbrachte Frau Sanitätsrat Dieck.

Krotoschin

§ Vom Sport. Am Sonntag, 2. Juni, fanden zwei Handballspiele statt. In Bogorzela gewann der dortige G.B.M. gegen den Sportverein Krotoschin mit 3:1. Das Spiel war sehr spannend. Die Tore schossen Hohl, Liebert und Münch für Bogorzela, Wöhner für Krotoschin. — In Krotoschin fanden sich der Turnverein Koblyn und der G.B.M. Krotoschin gegenüber. Das Spiel endete mit einem 3:2-Siege der Krotoschiner, doch wurde das Spiel auf Protest der Koblynler für ungültig erklärt. Die Tore schossen für Koblyn Sturm und Sommerfeld, für Krotoschin Anders und Michalowski. Es war das interessanteste aller Handballspiele unseres Kreises, trafen doch die bisher ungeschlagenen Vereine aufeinander.

§ Von der Welage. Am vergangenen Sonnabend hielt die Welage-Ortsgruppe Konarzowo im dortigen Vereinslokal eine Versammlung ab,

Vissa

§ Abiturienten-Abschiedsfeier im Kant-Gymnasium. Wir erinnern nochmals an die am morgigen Freitag, dem 7. Juni, nachm. um 5 Uhr in der Aula des Kant-Gymnasiums für die Abiturienten stattfindende Abschiedsfeier. Alle Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt sind hierzu herzlich eingeladen.

§ „Herta“-Breslau kommt nach Vissa. Wie wir erfahren, ist es dem hiesigen Sportklub „Polonia“ gelungen, die Fußballmannschaft des S. C. „Herta“-Breslau zu einem Spiel nach hier zu verpflichten. Alle Freunde des Sportklubs und Sportliebhaber werden diese Nachricht mit großem Interesse entgegennehmen und bestimmt am Wettkampf, der an den beiden Feiertagen stattfinden soll, teilnehmen. Nähere Einzelheiten über die Spiele folgen noch.

§ Abstrich, Scharfschießübungen. Der Herr Starost gibt bekannt, daß am 7. und 14. Juni auf dem Truppenübungsplatz bei Witschen (ke Wojciszewo) Scharfschießübungen stattfinden. Das bedrohte Gebiet und insbesondere die Chaussee Vissa-Stordneft wird von einer Postenkette abgesperrt sein. Ein Ueberstreifen derselben ist im Hinblick auf die damit verbundene Gefahr streng untersagt.

§ Pfingstschützen. Die hiesige Schützengilde bezieht am 10. 11. und 12. d. Mts. das traditionelle Königsschießen im hiesigen Schützenhaus. In Verbindung damit wird auch ein Preischießen veranstaltet. Verschiedene Spiele und Ueberrassungen sollen den Gästen den Aufenthalt im schönen Schützenhausgarten besonders angenehm machen. Der Eintritt in den Schützenhausgarten ist in diesem Jahre frei.

Snaroclaw

§ Geburtstag einer hochbetagten Frau. Das zweitälteste Gemeindeglied der evangelischen Kirchengemeinde Konel, Frau Mathilde Stellaner, geb. Benzel aus Wiesenau, konnte ihren 92. Geburtstag begehen. Sie war verheiratet mit dem Landwirt Friedrich Stellner. Aus der Ehe gingen 12 Kinder hervor, von denen noch 8 am Leben sind. Sie kann auf einen Kreis von 24 Enkelkindern und 3 Arenteln schauen. Von nah und fern wurden ihr Glückwünsche zu-

§ Pferdemarkt. Der gestern abgehaltene Pferdemarkt, der gleich vom frühen Morgen an reichem Verkehr zeigte und sich trotz des einsetzenden Regens bis in die späten Nachmittagsstunden in der gleichen lebhaften Weise hinzog, unterschied sich gegenüber den letzten ganz besonders darin, daß zum größten Teil vorzügliches Material aufgetrieben war. Die Preise für minderwertige Tiere bewegten sich zwischen 30 und 50, für mittlere zwischen 120—180 Flotn. Von beiden Sorten waren nur wenig Exemplare vorhanden. An dem Pferdhandel beteiligten sich diesmal Zigeuner in großer Anzahl. Rindvieh und Schweine waren gar nicht aufgetrieben.

§ Ein Feuer wütete in der vergangenen Nacht in Bródzki auf der Wirtschafft des Landwirts Koll, wobei die Scheune mit den darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen vollständig vernichtet wurde. Der Schaden ist beträchtlich.

Schroda

§ Schugimpfungen. In Fortsetzung der Impfungen von Kindern und der Befichtigung der geimpften Kinder im Kreise Schroda geben wir

Sechs Kinder durch Granate getötet

Warschau. In dem Dorfe Smorgon bei Wilna ereignete sich am Dienstag mittag ein furchtbares Explosionsunglück, dem sechs Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren zum Opfer fielen. Die Kinder hatten zusammen mit mehreren Kameraden auf der Dorfweide gespielt und in dem dort vorbeifließenden Dorfbach eine aus dem Weltkrieg stammende Granate gefunden. Sie jagen das Geschöß aus dem Bach heraus und versuchten es auseinanderzunehmen, als die Granate plötzlich mit ungeheurer Wucht explodierte. Eines der Kinder war sofort tot. Sechs andere wurden so schwer verletzt, daß fünf von ihnen teils auf dem Wege zum Krankenhaus, teils auf dem Operations-tisch den erlittenen Verletzungen erlagen. Wie ungeheuer groß die Gewalt der Explosion war, geht daraus hervor, daß das sofort getötete Kind von dem Luftdruck 400 Meter weit fortgeschleudert wurde.

Verteidigung der 7 Sakramente aufgetreten war und dafür von Papst Leo X. dem Erzentitel „Verteidiger des Glaubens“ erhalten hatte: Thomas Cromwell, ein früherer Winkelschreiber, der beim König Einfluß erlangt hatte, riet ihm, sich nach dem Vorbild der deutschen Fürsten von Rom loszulösen. Von der Generalsammlung des Alexus im Februar 1531 wurde Heinrich auf sein Vetreiben zum obersten Haupt der Kirche Englands erklärt, allerdings noch mit der bedeutungsvollen Einschränkung, soweit es das Gesetz Christi erlaubt. Ein warnendes Schreiben des Papstes beantwortete das Parlament mit der Abschaffung der Annaten, d. h. der dem Papste bei der Befehung kirchlicher Pfründen zu entrichtenden Abgaben. Die Leidenschaft des Königs führte in Bälde den vollen Bruch herbei. Im Januar 1533 ließ er sich heimlich mit Anna Trauen, im Mai wurde seine Ehe mit Katharina durch den unterwürfigen Erzbischof Cranmer von Canterbury, dessen geheime Ehe mit der Tochter Händers in Nürnberg dem Papste noch nicht bekannt war, so daß er ihn noch als Erzbischof bestättigt hatte, für nichtig erklärt und am 7. September d. J. kam Annas Tochter, die spätere Königin Elisabeth, zur Welt. Den Bann des Papstes beantwortete Heinrich mit der Verpöfung auf ein allgemeines Konzil (November 1533), das päpstliche Schlußurteil im März 1534, wonach die Ehe mit Katharina allein zu Recht bestehe, mit dem Parlament beschlossenen Suprematsakte vom November 1534; dieser Parlamentsbeschlus fiel bereits in die Regierung des Papstes Paul III. Der König wurde darin für das oberste und einzige Haupt der Kirche Englands erklärt und ihm daher alle geistliche Macht und Autorität zugesprochen, die der Papst bisher ausgeübt hatte. Die Verweigerung des Suprematseides und die Nichtanerkennung der neuen Ehe des Königs und der danach geregelten Thronfolge

wurde als Hochverrat mit grausamer Todesstrafe geahndet. Damit war die Trennung Englands von der katholischen Kirche vollzogen. Leider unterwarf sich der Alexus, der schon zu lange an das Staatskirchentum gewöhnt und vielfach sehr verweltlicht war, dem Zwangsgebot des Königs. Nur wenige brachten den Mut zum Widerstand auf. Zu ihnen gehörten unsere beiden anfangs erwähnten Martyrer.

2. Von ihnen ist John Fisher der weniger bekannte. Geboren 1469 (oder schon 1459) zu Beverley (im Norden der Hafensstadt Hull), ging er mit 14 Jahren an die Universität Cambridge, erwarb hier alle akademischen Grade, wurde 1491 zum Priester geweiht, 1503 Professor der Theologie und 1504 Kanzler der Universität; im selben Jahre erhob ihn Heinrich VII. auf Empfehlung seiner Mutter, deren Beichtvater er seit 1502 war, zum Bischof von Rochester. Ueberaus rege war seine Tätigkeit in der Wissenschaft; unter seinen gehaltenen Werken ragen hervor die vornehm sachlichen Schriften gegen Luther und Deleclampadius, das Haupt der kirchlichen Neuerung in Basel. Als Befürworter der neuerwachten Studien des Altertums hatte er Beziehungen zu Erasmus von Rotterdam, dem Haupt des deutschen Humanismus und zu Reuchlin, dem Förderer der griechischen und des Studiums der hebräischen Sprache in Deutschland. Auch führte Fisher an der Universität Reformen ein, die den Wissenschaftsbetrieb hoben. Neben der Wissenschaft vergaß er nicht die Seelsorge. Sein Bistum war zwar das zweitälteste Englands, aber damals das kleinste und ärmste, arm auch durch den Verfall der Sitten. Doch seinem Eifer gelang es, das religiöse Leben wieder zu heben. Am meisten wirkte sein gutes Beispiel. „Den Kranken war er ein Arzt, den Krüppeln ein Stab, den Witwen ein Anwalt, den Waisen ein Vormund und den armen Wanderern

ein Herbergsvater.“ Gegen sich selbst war er von außergewöhnlicher Strenge. Seinen Leib unterwarf er der strengsten Abtötung, nur wenige und geringe Nahrung ihm bietend; lange Stunden verbrachte er im Gebete, auch in der Nacht. Das alles schätzte ihm eine geistliche Führerstellung. So kam es, daß der König ihn in seinem Ehehandel gern auf seiner Seite gesehen hätte; doch der Bischof sprach sich nach reiflicher Erwägung der von beiden Seiten vorgebrachten Gründe gegen die Scheidung aus, ja machte den Anhängern der Scheidung offen Vorwürfe über ihre Nachgiebigkeit. So mußte es zum Bruch mit dem König kommen. Im April 1534 wurde er aufgefordert, dem Suprematseid zu leisten. Seine Weigerung, dies zu tun, wurde mit seiner Gefangensetzung im Tower, dem schrecksvollen Staatsgefängnis an der Themsebrücke, beantwortet. Nach einem Jahr harter Haft kam aus Rom die Nachricht, Paul III. hätte ihn „wegen des Avjes seiner Jugend und seiner Gelehrsamkeit“ zum Kardinal erhoben. Der König höhnte, Fisher würde den roten Hut auf den Schultern tragen, denn einen Kopf dazu würde er nicht mehr haben. In der Tat wurde er am 17. Juni 1535 zum Tode verurteilt und am 22. Juni, wegen seiner Schwäche auf einem Maulesel sitzend, zur Richtstätte auf dem Schloßplatz geführt. Auf dem Schafott ermahnte er noch das Volk, dem Könige treu und gehorsam zu sein, da er von Natur aus gut und nur in diesen Dingen im Irrtum befangen sei, bat die Umstehenden um ihr Gebet, verabschiedete den Scharfrichter seiner Verzeihung und betete noch zuletzt mit lauter Stimme knieend das Te Deum. Dann endete er sein Leben unter dem Beile des Henkers; sein Haupt blühte noch lange Wochen, auf eine Stange gesteckt, von der Brücke auf die Vorübergehenden nieder.

(Fortsetzung folgt)

## Flachskrankheiten

Von Dr. S. Bremer

Wie andere Kulturpflanzen, so wird auch der Flach von einer Reihe von Krankheiten heimge- sucht. Die häufigsten sind: Umfallen der Keimlinge, Welke, Vergilben, Bräune, Rost und Seide.

Das Umfallen der Keimlinge wird durch feuchte Witterung begünstigt. Es ist meist auf zwei verschiedene Ursachen zurückzuführen: entweder sind die Pflänzchen von grauem Schimmel überzogen (Grauschimmelpilz) oder es finden sich auf ihnen braune, eingesenke, häufig rotumrandete Flecken (Brennflederpilz). In beiden Fällen kommt die Krankheit vom Saatgut oder vom Boden her.

Welke erkennt man am Vergilben der Blätter und Schläfwerden der Stengel. Sie ist die Folge einer Erkrankung der Wurzel oder des Stengelgrundes und wird ebenfalls von verschiedenen Erregern hervorgerufen (Wurzelbrand, Wurzelbräune Fußkrankheit); sie tritt meist fleckweise auf dem Felde auf und wird ebenfalls vom Saatgut oder vom Boden her übertragen.

In trocknen Jahren vergilben die Pflanzen oft, ohne daß die Stengel schlaff werden. Das rührt dann von Blasenfüßen (Thrips) her, sehr kleinen, schwarzen und gelben Insekten, die an den Blättern und Blüten saugen.

Die „Bräune“ tritt wie die Welke meist fleckweise auf. Sie besteht in einem Braunwerden an den verschiedensten Teilen der Pflanzen; bei Stengelbefall kommt es oft zu „Stengelbruch“. Ursache ist der Pilz *Polyspora lini*. Er tritt besonders bei feuchtem Wetter auf und wird durch Saatgut übertragen.

Gelbe Rostflecken auf Stengeln, Blättern und Reifblättern, später im Sommer schwarze Krusten auf diesen Teilen zeigen den Rost an, der die Bastfasern angreift und die Stengel brüchig macht. Er wird von dem Rostpilz verursacht. Die Krankheit wird durch feuchtes Wetter und angeblich durch zu starke Düngung begünstigt.

Die Flachseide ist eine der Kleeseide ähnliche Schlingpflanze, welche die Flachspflanzen umspinnt und schwer schädigt. Ihre Samen kommen in Mischung mit Flachsamensamen von befallenen Feldern her in den Acker. Sie lassen sich durch Abheben mit einem rundlöcherigen Sieb von 1 1/2 bis 2 Millimeter Maschenweite entfernen.

Zur Verhütung von Krankheiten darf Flach nur auf ihm zugedem, also nicht zu schwerem und zu leichtem Boden, und in nicht zu trockenem Klima gebaut und muß durch reichliches Gießen vor Vertrocknen der Erdoberfläche geschützt werden. Weitere wichtige Schutzmaßnahmen sind: Verwendung gesunden Saatgutes, Beizung der Saat, Verwendung unauffälliger Sorten und eine richtige Fruchtfolge.

Da eine Reihe von Krankheiten durch das Saatgut übertragen wird, darf nur solches verwendet werden, das von gesunden Feldern stammt. Durch Beizung läßt sich zwar ein Teil der befallenen Samen entfernen, aber nicht alle; so sitzen zum Beispiel der Brennfleder- und der Bräunepilz häufig im Innern der Samen und werden dort von der Beize nicht erreicht. Im allgemeinen soll Beizung den Ertrag erhöhen. Da jedoch viele Krankheiten vom Erdboden her angreifen, so ist es mit der Verwendung gesunden und gebeizten Saatgutes allein nicht getan. Durch zu häufigen Anbau von Flach kann der Ackerboden mit Krankheitserregern angereichert werden; daher ist unbedingt ein vernünftiger Fruchtwechsel innezuhalten. Deftiger als alle sieben bis neun Jahre darf Flach auf demselben Felde nicht wiederkehren. Die andernfalls eintretende „Flachsmüdigkeit“ des Bodens braucht sich nicht immer in schweren Flachkrankheiten zu äußern; sie kann auch in einem allmählichen Rückgang des Ertrages und der Qualität bestehen. Im Falle des Auftretens von schweren Flachkrankheiten wird man auf dem betreffenden Felde den Anbau dieser Feldfrucht noch länger als gewöhnlich aussetzen. Rückgang in der Kaiserqualität bekommt man übrigens auch bei Kalimangel und Stickstoffüberschuß im Boden.

Schließlich ist, besonders nach amerikanischen Erfahrungen mit der Fußkrankheit und dem Rost, darauf zu achten, daß es anfällige und widerstandsfähige Sorten gibt. Eingebendere Allgemeinerfahrungen darüber sind noch nicht vorhanden.

## Zur Blattlaus- und Erdflöhebekämpfung

Sowohl im Obst-, Gemüse-, wie auch im Ziergarten können Blattläuse zu einer recht lästigen Plage werden. Es gibt eine stattliche Anzahl von Arten, deren Auftreten an gewisse Wirtspflanzen gebunden ist. In ihrer schädlichen Wirkung aber sind sie alle gleich, indem sie Blättern und jungen Trieben die lebensnotwendigen Säfte ausaugen, so daß diese schrumpfen und der Fruchttertrag erheblich herabgesetzt wird oder ganz ausfällt. Die ersten Blattläuse treten schon im Mai auf. Ihre Bekämpfung sollte so gleich einsetzten, entweder auf mechanischem Wege oder durch Spritzen mit chemischen Mitteln. Außer Seifenemulsionen mit oder ohne Petroleum kommen hier vor allem Nikotinpräparate in Frage. Man kann sich eine Nikotinabkochung mit Seifenzusatz entweder selbst herstellen, oder ein fabrikmäßig hergestelltes Nikotinpräparat verwenden z. B. Nikotan. Letzteres dürfte vor allem in kleinen Gärten praktisch sein; es wirkt radikal und ist dabei für die Pflanzen selbst unschädlich. Zum Spritzen verwendet man eine 1-2%ige Lösung d. h. 1 bis 2 Kilogramm Nikotan auf 100 Liter Wasser. Man kann die befallenen Zweige und Blätter auch anstatt zu spritzen, in die Lösung eintauchen. Fällt das Auftreten der Blattläuse in

## Das Schwärmen der Bienen

Von August Ludwig, Jena.

Wenn der Laie hört, daß „die Bienen schwärmen“, dann denkt er an einen lebhaften Flug. Der Imker versteht darunter jedoch nur den Auszug eines Volksteiles zwecks Gründung einer neuen Kolonie, besser gesagt, die Geburt eines neuen Biens. Der erste Schwarm eines Volkes, mit dem die alte Königin auszieht, heißt Vork-



schwarm, die weiteren mit jungen Königinnen nennt man Nachschwärme.

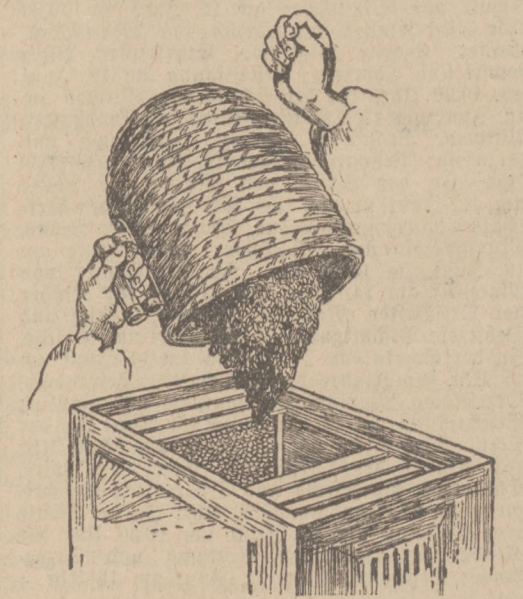
Es ist ein wunderbares Bild, wenn so ein Schwarm auszieht: Wie tollgeworden stürzen die Bienen zu vielen Hunderten aus dem Flugloch und sausen dann durch die Luft in so eiligem Fluge, daß es aussteht, als würden schwarze Fäden von unsichtbaren Händen hin und her gezogen. Dabei tönt ihr Brausen so laut, daß man es auf weite Entfernungen hört. Allmählich beruhigen sie sich und sammeln sich an einem Baum oder Strauch. Da hängen sie in langer, dicker Traube. Der Imker prüft sie mit seinem Brausestrahl aus seiner Schwarmspitze an, damit sie sich recht dicht zusammenschließen, hält mit der Linken den Schwarmkorb unter (Abb. 1), schüttelt mit der Rechten stark am Ast und der ganze Klumpen plumpft in den Korb. Nun rasch ein Brett darauf gedeckt, umgekippt und den Korb nahe der Anfahrstelle auf einen Tisch gestellt, damit sich die noch draußen befindlichen Bienen zusammenfinden.

Inzwischen wird die „Beute“, d. h. die Bienenwohnung, zurechtgemacht, die den Schwarm aufnehmen soll. Sie ist sauber ausgekratzt, mit einer Köhlampe in allen Teilen abgestammt, die Rahmen sind mit ganzen, eingedehnten Mittelwänden ausgestattet, die vorn und hinten in der Beute stehen, so daß in der Mitte ein leerer Raum freibleibt. In diesen wird nach etwa einer Stunde der Schwarm, wenn er sich im Fangkorbe fest zusammengeschlossen hat, hineingeklopft (Abb. 2), dann werden rasch die hinterstehenden Rahmen nach vorn gerückt, Wachstum und Oberdecke ausgelegt und nach Öffnen der Tür das Gitterfenster sachte angehoben. Das Flugloch

bleib offen. Die Bienen sind keine Hammelherde, die etwa einzeln abbauen.

Ist nicht sehr starke Tracht, so empfiehlt es sich, Schwärme vom dritten Tage ab zu füttern, damit sie ihre Waben in kurzer Zeit, solange Bautrieb vorhanden ist, herunterbauen. Der Bau ist hin und wieder zu prüfen. Nachschwärme sind nach Verlauf einer Woche auch daraufhin nachzusehen, ob die Königin in die Eiablage eingetreten ist. Ging sie etwa auf dem Begattungsausfluge verloren, soht man am besten hinter Gitter einen neuen Nachschwarm zu.

Manche Imker legen großen Wert auf die Schwarmverhinderung, besonders solche, die weiter entfernt von ihrem Bienenstande wohnen und nicht gern den Schwärmen auf hohe Bäume nachklettern, wohl gar in einem Nachbargarten. Mittel dazu sind hinreichend große Beuten und ein schwarmträger Bienenstamm. Stellt man trotzdem am Baurahmen, diesem Triebthermometer im hintersten Rahmen bei der Tür fest, daß das Bauen aufhört und Weiselnapfchen er-



scheinen, dann hängt man sofort das ganze Volk in eine neue Wohnung, deren man immer einige auf Vorrat haben soll, und beläßt in der alten nur die Wabe mit der Königin, der man in genügender Anzahl eingedrahtete ganze Mittelwände beihängt. Der Honigraum bleibt unberührt. Alle Flugbienen kehren zu der Königin zurück, und der Honigertrag leidet keinerlei Einbuße. Das ohne Königin verhängte Volk wird drei Tage lang dünnflüssig gefüttert, da ihm zunächst die Flugbienen fehlen. Es stroht von jungen, brutgerigen Ammen, die sofort „Weiselzellen anbläsen“. Im Herbst vor der Luftfütterung vereinigt man die beiden Völker wieder unter Belassung der jungen Königin. So wintert man nur allerstärkste Völker ein und braucht infolgedessen auch keine Schwächlinge auszuwintern.

## Die Behandlung von Baumwunden

Immer wieder begegnet man in Anlagen, an Landstraßen und in Schrebergärten Bäumen, die mehr oder weniger große Wunden aufweisen. Der Schädlingskampf richtet sich gegen Blattläuse, Frostspanner, Apfelblütenstecher usw., und man glaubt damit genügend für die Gesundheit seiner Obstbäume getan zu haben. Warum wird so häufig die Behandlung der Baumwunden vernachlässigt? Wir wissen scheinbar nicht um die großen Gefahren, die diese für den Baumbestand darstellen. Wie oft ist Krebs die Folge derartigen Unterlassungsünden! Die Parasiten fin-

den nur durch verkehrte Stellen Eingang in die Bäume; in die Krebswunden dringen die Larven der Pflaumentrüllkäfer, der Rindenwickler und anderer Schädlinge ein und setzen das Zerstörungswerk fort.

Die Wunden können durch verschiedene Umstände hervorgerufen werden. Wagen, Flug, Fräse, Tierfraß usw. lassen Quetschwunden entstehen, die unter allen Umständen eine Behandlung erfordern müssen. Mit einem scharfen Messer entfernt man alle losen Rindenteile; solche, die an dem Stamm einen Haft haben, werden belassen, um die Anheilung zu begünstigen. Die Quetschungen müssen einen Abfluß gegen Luft und andere klimatische Einflüsse erhalten, ein Lehmbrei mit etwas Ruhdung wird angerührt und auf die beschädigten Stellen gestrichen. Ein 10-15 Zentimeter breiter Streifen aus Neßel oder Sackleinwand dient als Verband. Kleine Wunden können mit Erfolg durch Baumwachs behandelt werden, auch Wundpasten sind geeignet.

Die Behandlung der durch Sägen oder Schneiden entstandenen Wunden ist wesentlich einfacher. Die Schnittflächen sind sorgfältig mit einem scharfen Messer nachzuschneiden. Früher verwendete man vielfach Steinkohlenteer zum Verschließen derartiger Wundstellen, heute gibt man im allgemeinen dem Holzkohlenteer den Vorzug; er ist rein und enthält weniger Säuren. Der Teer dringt tief in das Gewebe ein und vermag einen guten Schutz für die tieferen Schichten zu geben.

Die Anwendung von Obstbaumkarbolinum ist unstritten, viele Fachleute lehnen es wegen der Verbrennungsercheinungen auf der Rinde ab, auch ist die Schutzwirkung gegen Pilzkrankheiten ungenügend. Gute Dienste leistet dieses Mittel aber bei der Bekämpfung des Obstbaumkrebes. Bekanntlich sind unsere Apfelsorten verschieden anfällig oder widerstandsfähig gegen Krebs, auch andere Gründe spielen für die Widerstandsfähigkeit eine Rolle: Kalimangel, Stickstoffüberschuß und stauende Nässe fördern das Entstehen der gefährlichen Krankheit. Wie schon bemerkt, ist diese abhängig von dem Vorhandensein von Baumwunden, der Pilz *Nectria galligena* dringt in die offenen Stellen ein, entwickelt dort ein Fadengeflecht und durchwuchert immer mehr das umgebende Holz. Die Bekämpfungsmaßnahmen sind sehr sorgfältig durch-

zuführen. Die kranken Stellen werden bis in das gesunde Holz ausgeschnitten; es ist nämlich äußerlich nicht erkennbar, ob das gesunde Gewebe nicht auch schon vom Parasit befallen ist. Eine 8-10proz. Lösung von Obstbaumkarbolinum wird im Frühjahr und Sommer auf der Wunde verstrichen. Bereits im Herbst ist die Bildung neuer Rinde erkennbar, ein Anstrich in den nächsten Jahren beschleunigt wesentlich den Heilungsprozeß.

Zum Schluß ein paar Worte über Frostrisse und Frostplatten. Ein schneller Wechsel zwischen Wärme und Frost führt leicht zur Bildung von Frostspalten, die Stämme plagen der Länge nach auf, um sich im Frühjahr wieder zu schließen. Das Verschmieren im Winter mit Lehmbrei ist völlig verfehlt, die geeignete Zeit ist März-April. Den Abfluß bildet wiederum ein Leinwandverband. Im zweiten Winter schützt man die Bäume durch Einbinden mit Stroh, Rohr usw. Frostplatten entstehen durch die Einwirkung der Sonne an starken Frosttagen, die Bäume befinden sich bereits im Saft, und die Folge ist ein Absterben der Rinde, besonders an der Ost- und Westseite der Bäume. Ist das Kambium nicht zerstört, so ist mit einer selbsttätigen Heilung zu rechnen. Ein Kalk- und Lehmstrich tut auch hier gute Dienste.

## Seradella — ein wichtiges Silofutter

Eine in ihrer Bedeutung noch lange nicht genug gewürdigte Futterpflanze der leichten Böden ist die Seradella, die aus Portugal zu uns gelangte und mit Recht als „Klee des Sandes“ bezeichnet wird. Ihren vielseitigen Wert hat sie schon seit Jahren als vorzügliches Grünfutter, als ausgezeichnete Stoppelweidepflanze, als guter Gründüngungslieferant und, da sie sich wegen der zarten Stengel und Blätter wenig zur Heubereitung eignet, als eiweißreiches Silofutterpflanze bewiesen. An den Boden stellt sie bekanntlich keine besonderen Anforderungen. Steht das Grundwasser im Sandboden nicht zu tief, so wächst sie dort sehr gut; dagegen gedeiht sie auf Böden, die an stauender Untergrundnäße leiden, ebenso wenig wie auf schweren Lehms-, Ton- und Ketteebden. In der Jugend entwickelt sich die Seradella nur sehr langsam. Deshalb kann sie als Unterjaat unter Winterroggen, Wintergerste, frühen Hafer, auch unter weichen Senf, der als Grünfütterpflanze das Feld bald räumt, mit bestem Erfolg gesät werden. Allerdings verlangt sie im Boden eine gewisse Art von Bakterien, die ihr Wachstum fördern. Sollten diese fehlen — was besonders dort der Fall ist, wo die Seradella bisher nicht angebaut wurde —, so sind durch „Zimpfen“ des Saatgutes vom Boden zuzuführen. Den gleichen Erfolg erzielt man auch durch Ueberstreuen des Feldes mit solchem Boden, der schon mehrmals Seradella getragen hat. An Saatgut benötigt man bei breitwürfiger Aussaat etwa 40 Kilo je Hektar, während beim Drillen 24-30 Kilo genügen. Im allgemeinen sollte man sich aber hüten, die Aussaatstärke zu gering zu wählen.

Bevor sich der oberirdische Teil der Pflanz stärker entwickelt, wird ein kräftiger Wurzelstock in die Tiefe getrieben. Deshalb wird die Pflanze bis zur Reife der Ueberfrucht auch nicht allzu hoch. Haben die kleinen Stöcke die ersten Blätter entwickelt, dann wächst die Seradella schnell und üppig empor. Da sie von den Kühen gern gefressen wird und ein gutes Milchfutter darstellt, sollten die Futtermengen, die im Herbst nicht gemäht oder abgemäht wurden, nicht etwa untergepflügt, sondern eingefeuert werden. Ja, Seradella muß sogar in den Betrieben, die unter Eiweißmangel leiden und die keine andere Möglichkeit der Eiweißbeschaffung haben, direkt als Silofutter angebaut werden. Dann braucht der Bauer sich im Winter keine Sorgen um eiweißreiches Futter zu machen.

An Grünfütter liefert die Seradella 120-160 Doppelzentner je Hektar. Außerdem geben die Stoppeln nach der Ernte noch eine vorzügliche Schafweide ab, während die Wurzeln den Boden mit Stickstoff bereichern, da die Seradella sehr viel Knöllchenbakterien an ihren Wurzeln bildet. Bei der Samengewinnung darf der Schnitt der Seradella nicht zu lange hinausgeschoben werden, da andernfalls die Gefahr besteht, daß die überreifen Samen abfallen. Die richtige Zeit zum Mähen ist gekommen, wenn die unteren Samen sich zu bräunen beginnen. Nach dem Schnitt läßt man die Pflanzen abweken und legt die Schwaden in kleine Häufchen zusammen, bis sie vollkommen trocken sind. Vielfach werden dann gleich an Ort und Stelle Pläne ausgebreitet, auf denen die Häufchen ausgeklopft werden. Auf diese Weise kann der Samenverlust auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden. Das Stroh wird von den Schafen genommen, während die Spreu ein ausgezeichnetes Viehfutter für die Schmeine liefert.

## Rundfunk des Bauern

Sonntag: Deutschlandsender, 14: Pflanzbräuche aus deutschen Gauen mit Bauernmusik. — München, 14.45: Pflanzbräuche in Stadt und Land.  
Mittwoch: München, 18.30: Reise durch Polen.

Starke Zunahme der polnischen Einfuhr aus Deutschland

Während der Gesamtwert der polnischen Einfuhr in den ersten drei Monaten 1935 mit 195 Mill. Zloty nur um 1.0 Mill. Zloty höher war als im 1. Viertel des Vorjahres...

Diese Steigerung der polnischen Einfuhr aus Deutschland ist nicht erst 1935 eingetreten; sie ist das Ergebnis einer Entwicklung, die sich bereits im Sommer und Herbst 1934 vollzogen...

Die Einfuhr Polens aus Deutschland stellte sich in den wichtigsten Warengruppen auf die folgenden Wertziffern (in Mill. Zloty):

Table with 4 columns: Einfuhr Polens in Mill. Zloty, Jan.-März 1934, Jan.-März 1935, Deutscher Anteil in %, Jan.-März 1934, Jan.-März 1935. Rows include Gesamt, Metalle, Maschinen, etc.

Die polnischen Einfuhrreduktionen in deutschen Textilwaren und Vieh sowie Produkten der Viehzucht treffen zweit- und drittangige Positionen der deutschen Polenausfuhr...

Bei all diesem ist natürlich immer zu berücksichtigen, dass die polnische Einfuhr aus Deutschland im 1. Vierteljahr 1934 in den letzten Monaten des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges und kurz nach Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs vom Oktober 1933 einen Rekordtiefstand erreicht hatte...

Ausdehnung des Warenaustausches mit Lettland

Wie bekannt wird, verlegt der langjährige Leiter der Firma A.-G. „Westexport“, A. Basalkin, den Hauptsitz seiner Tätigkeit nach Warschau...

Weiter gesteigerter Verbrauch von Kali-Düngemitteln.

Das Landwirtschaftsministerium berichtet, dass in der diesjährigen Frühjahrssaison im Vergleich mit derjenigen des Vorjahres der Verbrauch von Kalidüngemitteln in Polen...

Gdingen als „Base Port“ anerkannt

Die Gdingen-Far East-Line teilt mit, dass die Ostasiatische Konferenz beschlossen hat, vom 1. Juli d. J. Gdingen als „Base Port“ anzuerkennen.

Märkte

Getreide, Posen, 6. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in zt frei Station Poznań

Table of market prices for various grains like Roggen, Weizen, Einheitsgerste, etc. with prices ranging from 13.75 to 39.00.

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 75,5, Weizen 254, Gerste 42,5, Hafer 90, Roggenmehl 194,5, Weizenmehl 103,1, Roggenkleie 65, Weizenkleie 110, Viktoriaerbsen 15, Blaulupinen 15, Gelblupinen 95, Leinsamen 1,2, Speisekartoffeln 30 t.

Getreide, Bromberg, 5. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg: Umsätze: Roggen 45 t 14-14,25; Richtpreise: Roggen 14,25, Standardweizen 15,25 bis 15,75, Einheitsgerste 16,50-17, Sammelgerste 15,50-16,25, Hafer 15,25-17,5, Roggenkleie 10,50-11,50, Weizenkleie grob 11-11,50, Weizenkleie feine und mittel 11-11,50, Gerstenkleie 10,50-11,25, Winterraps 40-42, Winterrüben 36-37, Leinsamen 45-47, Senf 34 bis 35, Sommerweizen 29-31, Peluschen 29 bis 31, blauer Mohn, 34-36, Felderbsen 26 bis 29, Blaulupinen 9-10,25, Gelblupinen 10,25 bis 11,75, Seradella 12-13,50, Kartoffelflocken 11 bis 11,50, Fabrikartoffeln 13 1/2 Groschen, Leinkuchen 18,50-19, Rapskuchen 13,25-13,75, Kokoskuchen 15-16, Sojaschrot 19-19,50, Netzeheu 8-9, Stimmung ruhig, Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 135 t, Weizen 180, Einheitsgerste 120, Sammelgerste 60, Hafer 11, Roggenmehl 35, Weizenmehl 38, Roggenkleie 65, Weizenkleie 50, Speisekartoffeln 135, Gelblupinen 15, Kartoffelflocken 30.

Getreide, Warschau, 5. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Sommerweizen rot gläsern 775 gl 17,50-18, Einheitsgerste 742 gl 18-18,50, Sammelweizen 731 gl 17-17,50, Standardroggen I 700 gl 13,50 bis 13,75, Standardroggen II 687 gl 13,25 bis 13,50, Standardhafer I 497 gl 17,25-17,75, Standardhafer II 468 gl 16,75-17,25, Standardhafer III 438 gl 16,50-16,75, Braugerste 689 gl 16,50 bis 17, Braugerste 678-673 gl 16-16,50, Braugerste 649 gl 15,50 bis 16, Braugerste 620,5 gl 15-15,50, Felderbsen 23-25, Viktoriaerbsen 37 bis 40, Wicken 30-31, Peluschen 28-29, Seradella doppelt gereinigt 14-15, Blaulupinen 9 bis 9,50, Gelblupinen 11-11,50, Winterraps und -Rüben 38-39, Sommererbsen und -Rüben 36,50-37,50, Leinsamen 90% 44-45, blauer Mohn 39-42, Weizenkleie 65% 24-26, Roggenmehl 65% 22-23, Schrotmehl 17-18, Weizenkleie grob 11-11,50, Weizenkleie fein und mittel 11-11,50, Roggenkleie 10,25-10,75, Leinkuchen 17,75-18,25, Rapskuchen 12 bis 12,50, Sonnenblumenkuchen 16,25-16,75, Sojaschrot 45% 17,75-18,25, Speisekartoffeln 4 bis 4,50, Gesamtumsatz 825 t, davon Roggen 289 t, Stimmung ruhig, Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn und Sojaschrot verstehen sich einschliesslich des Sackpreises.

Getreide, Danzig, 6. Juni. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 128 Pfd, zur Ausfuhr 16-16,50, Roggen, 120 Pfd, zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen-Konsum 16, Gerste, feine 17-17,50, Gerste, mittel 16,75 bis 17, Gerste, 114/15 Pfd, 16,50-16,75, Gerste, 110/11 Pfd, 16,50, Gerste, 105/06 Pfd, 16,25, Hafer 15,50-17,50, Viktoriaerbsen 28-34, Roggenkleie 11,75-12, Roggenfutterm., 14-14,50, Weizenkleie, grobe 11,75, Weizenkleie 12, Blaumohn 38-45, Gelbsenf 38-45, Zufuhr nach Danzig in Waggon: Roggen 5, Gerste 19, Hafer 3, Kleie und Oelkuchen 1.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrus; für Lokales, Broving und Sport: Alexander Zarich; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Bode; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrus; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzopf, - Druck und Verlag: Concordia, Sp. Hf., Dzialowa 1, obwodniczna, Gmtnia in Poznań, Zwierzyntca 8.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Rettung seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Reisehallen das „Polener Tageblatt“.

Börsen und Märkte

Posener Börse vom 6. Juni.

Table of Posener Börse transactions including Staatsl. Konvert.-Anleihe, Obligationen der Stadt Posen, Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen, etc.

Warschauer Börse Warschau, 6. Juni.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihen und in den Gruppen der übrigen Staatspapiere herrschte schwächere Stimmung. Bei Privatpapieren bestand schwankende Tendenz.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar Anleihe 52,75-52,60, 4proz. Prämien-Inv.-Anl. 104,75, 5proz. Konv. Anl. 66,25, 5proz. Eisenb. Konv. Anl. 61, 6proz. Dollar-Anl. 80,50-81, 7proz. Stab. Anl. 64,25, 63,75, 7proz. Pfandbr. der Bk. Rolny 83,25, 8proz. Pfandbr. der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbr. der Landesw. Bank 83,25, 8proz. Pfandbr. der Landesw. Bk. 94, 7proz. Kom. Obl. der Landesw. Bk. 83,25, 8% Kom. Obl. der Landesw. Bk. 94, 5 1/2proz. Pfandbr. der Landesw. Bk. I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbr. der Landesw. Bk. II.-VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom. Obl. der Landesw. Bk. I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom. Obl. der Landesw. Bk. II.-III. Em. 81, 4 1/2proz. Pfandbr. der Tow. Kred. Ziem. in Warschau 47,75, 5proz. Pfandbr. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 67-67,25, 5proz. Pfandbr. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 57,13-57,50, 5proz. Pfandbr. der Tow. Kred. der Stadt Petrikau 47,75, 5proz. Pfandbr. der d. Stadt Lodz 51,50, 5proz. Pfandbr. d. Tow. Kred. Tow. Kred. in Radom 40,50.

Aktion: Die Börsenversammlung war schläfrig, die Kurse wiesen abwärtsgehende Tendenz auf.

Bank Polski 86,75 (86,75), Ostrowiec Ser. B 17,50 (19), Starachowice 30,75 (31).

Devisen: In d. Börsenversammlung herrschte festere Stimmung bei lebhafteren Umsätzen.

Amtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Tendenz: fest

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5,30-5,31, Golddollar 9,25, Goldrubel 4,77 bis 4,78, Silberrubel 1,88, Tschernwonez 1,63-1,68.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 17,40, Montréal 5,25, Oslo 132,10.

Danziger Börse

Danzig, 3. Juni. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1. Dollar 5,2897-5,3003, Berlin 100 Reichsmark 213,79, Warschau 100 Zloty 99,90-100,10, Zürich 100 Franken 172,33-172,67, Paris 100 Franken 34,93 1/2-35,00 1/2, Amsterdam 100 Gulden 358,14-358,86, Brüssel 100 Belgia 89,91 bis 90,09, Prag 100 Kronen 22,15-22,19, Stockholm 100 Kronen 134,37-134,63, Kopenhagen 100 Kronen 116,68-117,02, Oslo 100 Kronen 130,87-131,13. - Banknoten: 100 Zloty 99,90 bis 100,10.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild, Berlin, 6. Juni. Tendenz: schwach. Die Börse setzte nach den gestrigen starken Kurssteigerungen unter Hinweis auf die Warnungen vor einer Uebersteigerung der Aktienkurse allgemein schwächer ein. Das Angebot war aber keineswegs gering nur das Geschäft wesentlich ruhiger als an den Vortagen. Stärker gedrückt waren Dessauer Gas mit 3 1/2%, Farben mit 2 1/2% und Reichsbank mit 2%. Die übrigen Aktien waren etwa 1% schwächer. Im Gegensatz zum Aktienmarkt lagen Renten freundlich. Reichsschuldbeforderungen waren mit 97% gesucht. Altbesitz kamen 114% zur Notiz. Tagesgeld erforderte unverändert 1 1/2-1 3/4%.



*Kauf nur bei Hoffmann, Sondmann*



# Nachtigal-Kaffee

In Originalpackung zu 125 Gramm versiegelt und mit Preisdruck

Haus-Kaffee								Sonder-Kaffee				Edel-Kaffee			
Nr.	24	26	28	30	32	34	36	40	44	52	58	64	72	76	80
zł	0.60	0.65	0.70	0.75	0.80	0.85	0.90	1.00	1.10	1.30	1.45	1.60	1.80	1.90	2.00

In Poznań empfehlen Nachtigal-Kaffee in Originalpackung!

Stanisław Bąkowski, Grunwaldzka 13.  
J. Gadebusch, Drogerja, Nowa 7.  
W. Gąsiorowski, wł. J. Ruoss, św. Marcin 16/17.

A. Golebocka, Kraszewskiego 9 a.  
Bracia Koopp, św. Marcin 77.  
Konsumverein, Sp. z o. o., Wjazdowa 3.

J. Stoschek, Br. Pierackiego 13.  
„Union“, wł. Walter Kroll, Górna Wilda 71.  
Stefan Witkowski, Dąbrowskiego 49.

„Zagon“, wł. M. Smolichowa, Kraszewskiego 2.  
J. Zakrzewski, Rynek Śródecki 16.  
St. Zawadzki, Kraszewskiego 4.

### Statt besonderer Anzeige.

Am 5. Juni verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, herausgerissen aus einem schaffensfreudigen Leben, im Alter von 30 Jahren unser lieber, guter Sohn und Bruder, Schwager, Oheim, Vetter

## Hans Darius

Direktor der Gütermann-Werke in Polen.

Dies zeigen an in tiefem Schmerz

Johannes Darius,  
Elisabeth Darius,  
Liselotte Torno geb. Darius,  
Dr. Helmut Torno,  
Paul Fehlhauer und Frau.

Posen, den 6. Juni 1935.  
Marz. Socha 80.

Die Beerdigung findet statt auf dem Friedhof der Paulikirche am Sonnabend, dem 8. Juni, um 4 Uhr.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

### Zum Pfingstfest!

Für Reise und Ausflüge  
**Patyk's Konfekt  
Bonbons  
und Schokoladen**

stets frisch — erstklassig  
in größter Auswahl.

**Kleine Festgeschenke  
W. Patyk**

Aleje Marcinkowskiego 6  
ul. 27 Grudnia 3.

Wer bei Patyk kauft, kauft gut!

### Below-Snotheische Schule

Mädchengymn. (u. Latein) u. Volksschule  
Poznań, Wały Jana III, 4. Tel. 5954

Die Aufnahmeprüfungen finden am 17. Juni, 9 Uhr, statt.

Aufnahmen nach den Ferien können nur in besonderen Fällen erfolgen.

Die Schulleitung.

### Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten  
empfiehlt zu billigsten Preisen

**J. Baranowski,**  
Poznań, Podgórna 13. Tel. 34-71.

## Kleine Anzeigen

Am 4. d. Mts. verschied in Warschau nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Onkel,  
**Ing. electr.**

## Gustav Aloje

im Alter von 29 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Alfred Aloje.**

Posen, den 6. Juni 1935.

### Farben

Lacke, Pinsel,  
Bohrbürsten,  
Moppapparat,  
Politur, Bohrer,  
Wachs, Bürsten  
alles billigst

Drogerja Warszawska  
Poznań, 27 Grudnia 11

### Berufskleidung



**Berufskittel**  
für  
Molkereien,  
Bäckereien,  
Fleischereien  
und alle  
anderen Berufe  
in allen Größen  
empfiehlt

**J. Schubert**  
Leinenhaus  
und Wäschefabri  
Poznań  
est u u

**Stary Rynek 76**  
Rotes Haus  
gegenüb. d. Hauptwache

### Verkäufe

**Akkumulatoren-  
Säure,  
Schwefelsäure**  
zur Vitterunterfuchung,  
**Milchkannen,  
Wattmilchfilter,  
Milchkühler,  
Bergamentpapier.**

**Landwirtschaftliche  
Zentralgenossenschaft**  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań

**Trauringe**  
in Gold,  
eigene Fabrikation v. 16 al  
Konfirmations-  
Geschenke  
empfiehlt  
Chwilkowski, Poznań  
św. Marcin 40.

**50-jähriges  
Jubiläum**  
der  
**Wanderer Werke**



und somit sind die  
**Continental**  
Schreibmaschinen für  
Haus und Büro unüber-  
troffen in Qualität.

Generalvertretung  
Przygodzki, Hampel i Ska.  
Poznań, Tel. 2124,  
Sew. Mielżyńskiego 21,  
Sämtliche Büro-Artikel.

### Gartentische

Stühle, billig.  
Spezialer Jankowski  
Zwierzywiec 7.

### Geldmarkt

Welch edelstehender Mensch  
leibt

**500.— zł**  
zur Existenz. Monatliche  
Abzahlung. Off. unter Nr.  
866 an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

### Mietsgesuche

**Suche**  
leeres Zimmer oder  
Führung des Haushaltes  
bei älterem Herrn, Wit-  
wer mit Kindern, evtl.  
Verat. Gefl. Zuschrift.  
unter 845 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung erbeten.

### Offene Stellen

Fleißiges, ehrliches,  
deutsch-ögl.

**Hausmädchen**  
das schon in Stellung  
war, für sämtl. Arbeiten  
eines besseren Haushaltes,  
mögl. von außer-  
halb, sofort gesucht. Off.  
unter 862 a. d. Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

### Tiermarkt

Zu sofort ehrliches  
**Siebenmädchen**  
mit guten Nähkenntnissen,  
perfekt in Wäschebehand-  
lung, Servieren usw.,  
gesucht. Zeugnisse, Licht-  
bild an  
Frau v. Bernuth  
Borowo (Willa),  
p. Czempin.

### Verschiedenes

Gesucht ab 1. Juli bis  
ca. 15. Oktober  
**Feldwächter**  
mit Waffenschein.  
Sprötte  
Podanin, pow. Chodzież.

### Stellengesuche

**Stütze**  
deutsch u. poln. sprechend,  
sucht Stellung v. 1. Juli.  
Off. unt. „Deutsch und  
Polnisch 861“ an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Rath. Mädchen

vom Lande, ehrlich, wel-  
ches Nähenkenntnisse besitzt,  
sucht von sofort oder später  
Stellung als zweites Stub-  
enmädchen. Off. unter Nr.  
865 an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

### Aufständige

**Schneideurin**  
sucht nach Stellen. Offert.  
unt. 847 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes erbet.

### Rechnungsführerin

Zum 1. Juli od. früher  
sucht sachkundige  
**Rechnungsführerin**  
Stellung nur auf größer.  
Gute. Gefl. Angeb. unt.  
800 a. d. Geschäftsstelle  
dieser Zeitung erbeten.

### Drachhaare- Fotierrier,

Rüde, 8 Monate, nur in  
gute Hände abzugeben.  
Graf Raczynski  
Gaj Maty  
ver Szamotulj.

### Achtung! Achtung!

**Hausfrauen**  
heute gratis  
Kostproben  
von

**Knorr-  
Suppen-Pudding  
Fabrikate**  
in der

Drogerja Warszawska  
Poznań, 27 Grudnia 11

### Hebamme

**Kowalewska**  
Łąkowa 14,  
erteilt Rat und Geburts-  
hilfe.

### Willkommene

**Konfirmations-  
Geschenke**

Füllfederhalter  
Drehbleistifte  
Ledernotizbücher  
Photographie- u.  
Poesie-Alben  
Briefkassetten  
m. Monogram - Prägn  
Visitenkarten  
Quartettspiele usw.  
empfiehlt

**Papierdruck**  
Poznań, Al. Marcinkowskiego 6

## Importeure aus Deutschland

die ihren Verpflichtungen auf dem Wege der  
Privatkompensation gegen Holzansuhr nach  
Deutschland nachkommen wollen mögen ihre Offerten  
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter „Komp-  
sation 864“ einreichen.

### Goldwaren-Fabrikation

**Trauringe** in jedem Feingehalt  
Passende Geschenkartikel zur Einsegnung  
Ausführung von Reparaturen billigst und schnellstens

**M. FEIST, Goldschmied**  
Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Etg.  
Tel. 23-28.

### Rehklein 1/2 kg 20 G.

Rehblätter „50“  
Rehkenen „90“  
Kapaunen  
Suppenhühner  
empfiehlt

**Josef Glowinski**  
Poznań  
Br. Pierackiego 13  
vorm. Gwarna 13.

### Toiletten- Artikel

Fön-  
Seiflusi-  
duschen  
Radiolux,  
Bürsten, Kämmen, Frisier-  
eisen, Manikurartikel,  
Parfümzerstäuber, Ruder  
Seifen, Schwämme, hy-  
gienische Artikel, Haar-  
schneidemaschinen, Ra-  
siermesser, billigst.  
St. Wenzel  
Poznań  
Al. Marcinkowskiego 19.

Werbt für das  
„Posener Tageblatt“